

Der obererschlesische Wandler

(Obererschlesische Zeitung)

Gegründet 1828

Der Wandler erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich 60 Pfg., frei ins Haus, im Voraus zahlbar; bei den Postanstalten monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. Probenummern kostenfrei.

Einschickungsgebühr für den Zeitungsraum von 3x50 mm 20 Pfg. (bei Stellen- und Wohnungsangeboten aus Obereschien 15 Pfg.), für die Restamtsseite 3x100 mm 60 Pfg.; Beilagengebühr 5,00 Mk. für das Tausend. Beilagennummer 10 Pfg.

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Bernspruchsausschuss:
Amt Gleiwitz Nr. 16.
Telegr. Wandler Gleiwitz.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen der künftlichen Behörden von Gleiwitz.
Jeden Sonntag: Guttenbergs achtseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Bernspruchsausschuss:
Amt S. 4. 78.
Telegr. Wandler S. 4. 78.

No. 211. Gleiwitz, Kirchplatz 1. Sonnabend, 12. September 1903. S. 4. 78. Jahrgang.

Eine neue Gewerbeordnungs-novelle.

Gemäß den Beschlüssen des Preussischen Landtags vom Juni 1902 zu den auf Bekämpfung des Alkoholenusses gerichteten Anträgen des Abg. Graf Douglas wurden zwischen Kommissionen der preussischen Ministerien und Vertretern des Reichstages und des Reichslands des Innern Vorschläge auf Abänderung der Gewerbeordnung erarbeitet, die nunmehr von der preussischen Regierung in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung der Reichsleitung vorgelegt wurden. Die „Deutsche Wein-Zeitung“ veröffentlicht diesen Entwurf. Er enthält folgende neue, durch Einklammerungen [] gekennzeichnete Bestimmungen:

Zu § 33.
Wer Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmen die Landes-Regierungen.

Die Erlaubnis ist nur dann zu versagen:
1. wenn gegen den Nachsuchenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Böhler, des verbotenen Spiels, der Heilerlei, der Unfittlichkeit, der Nahrungsmittelfälschung oder zum Betriebe verfälschter oder verdorbener Nahrungs- oder Genussmittel mißbrauchen werde;

2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. [Die Landeszentralbehörden oder die höheren Verwaltungsbehörden für ihren Bezirk können diese Anforderungen feststellen.]

[Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, zum Ausschank geistiger Getränke oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist außerdem von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.]

[Die Landesregierungen sind befugt, zu bestimmen, daß den Schankwirten durch die Konzessionsbehörden nach deren freiem Ermessen die Verpflichtung auferlegt werden kann, bestimmte kalte Speisen und bestimmte nichtgeistige Getränke zur Verabfolgung an die Gäste vorrätig zu halten.]

[Die Landesregierungen sind ferner befugt, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, welche die Annahme weiblichen Arbeits- und Hilfspersonals beschränken oder ausschließen. . . .]

Die Landesregierungen können anordnen, daß die vorstehenden Bestimmungen, selbst dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. [Doch kann bei diesen Bestimmungen nur die Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden.]

[Gast- und Schankwirte dürfen geistige Getränke, von Notfällen abgesehen, zum Genus auf der Stelle nicht auf Borg verabreichen. Als Borg im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt nur die Befreiung der Zahlung über den Zeitpunkt hinaus, in welchem der Gast die Gast- oder Schankräume verläßt.]

[Das Verbot der Verabreichung auf Borg findet auf die Verabreichung geistiger Getränke seitens der Gastwirte an ihre zur Verabreichung aufgenommenen Gäste, sowie auf die Verabreichung von geistigen Getränken, welche üblicherweise als Zubehör zu den Mahlzeiten verabfolgt werden, keine Anwendung.]

[Forderungen für Getränke, welche den vorstehenden Vorschriften zuwider verabsolgt sind, können weder eingeklagt, noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden.]

Zu § 147.
Mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft:

1. wer den selbständigen Betrieb

[Wer vorsätzlich ohne die vorgeschriebene Genehmigung den Betrieb der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus unternimmt oder fortgesetzt hat, oder von den in der Genehmigung festgesetzten Bedingungen abgewichen ist, wird, wenn er abermals eine dieser Handlungen begeht, mit Geldstrafe von 50 bis 1000 Mk. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Diese Bestimmung findet Anwendung, auch wenn die frühere Strafe nur teilweise verbüßt oder ganz oder teilweise erlassen ist, bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Verbüßung oder dem Erlasse der letzten Strafe bis zur Begehung der neuen Straftat fünf Jahre verfloßen sind.]

Zu § 151.

Sind bei der Ausübung des Gewerbes
[Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus kann auch dann eintreten, wenn der Vertreter ohne Vorwissen von der Uebertretung des Stellvertreters bei der nach den Verhältnissen möglichen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.]

Deutsches Reich.

Freitag, den 11. September 1903.

Der Kaiser, der König von Sachsen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten trafen gestern nacheinander gegen 7 Uhr morgens zur Teilnahme an den Manövern in Rumburg a. S. ein. Die rote und blaue Partei beabsichtigten einzugreifen. Von der blauen Partei erlitt die 24. Division starke Verluste, von der roten Partei die 7. Division. Im ganzen wurde die blaue Partei nach Osten zurückgebrängt. Heute übernimmt unter Voraussetzung der neuen Kriegslage der Kaiser, der gestern mittag wieder nach Merseburg zurückkehrte, das Kommando über die blaue Partei, bestehend aus dem IV., XI. und XII. Korps und einem Kavalleriekorps. Allein das XII. Korps bildet den markierten Feind.

Zur Wiener Kaiserbegegnung. Die kürzlich von einem Wiener Blatt gebrachte Angabe, der deutsche Reichskanzler werde an

der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit Kaiser Franz Josef nicht teilnehmen, erweist sich, nach der Nordd., als unzutreffend. Gutem Vernehmen nach wird sich Graf Bismarck in den Tagen der Wiener Zusammenkunft in Begleitung des Kaisers befinden.

Zwei neue Generalfeldmarschälle. Nach einer mündlichen Meldung wurden Prinz Ludwig und Prinz Anstalt von Bayern, beide Generale der Infanterie, zu Generalobersten der Infanterie mit dem Range von Generalfeldmarschällen befördert.

Zur sächsischen Eheverung. Sächsische Blätter bringen neuerdings die Nachricht, König Georg hege den Wunsch, daß Kronprinz Friedrich August sich wieder vermähle, um zu verhindern, daß nach seinem Tode der Kronprinz die Prinzessin Louise, an der er noch immer in Liebe hängt, zurückruft. Dagegen verlautet von einer dem toskanischen Hofe nahestehenden Seite, daß eine Nüchternung der früheren Kronprinzessin völlig ausgeschlossen ist, da hierüber ein Staatsakt mit der Unterschrift des Kronprinzen vorhanden ist, der diesen Schritt nach dem Tode des Königs unmöglich macht. Wegen der Wiederverheiratung des Kronprinzen sei man einer immerhin möglichen Zustimmung des Vatikans sicher, aber es stehe fest, daß Friedrich August als Kronprinz sich nicht wieder verheiraten wird. Ein brieflicher Verkehr zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin Louise findet, wie die Blätter wissen wollen, nicht statt. Auch ist es unklar, daß die Kinder des Kronprinzen der Mutter zu ihrem Namensstage gratulieren dürfen. Der direkte Verkehr der Prinzessin mit ihren Kindern ist durch strenge Maßregeln ausgeschlossen.

Winnenschiffahrtkongress. In Mannheim wurde gestern der Verbandstag des deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt eröffnet. Zu Vorstehenden wurden Geh. Ober-Regierungsrat Witting-Berlin und Reichsratsabg. Ritter von Hint gewählt. Die Tagung eröffnete Geheimrat Witting-Berlin mit einer Begrüßungsansprache an die Gäste und Behörden. Der badische Minister des Innern Schenkel entbot dem Kongress die Grüße der badischen Regierung. Unterstaatssekretär von Schulz-Berlin bemerkte als Vertreter der preussischen Regierung, daß diese den Verhandlungen des Kongresses großes Interesse entgegenbringe. Redner berührte hierbei die letzten Hochwasserkatastrophen in den Ostmarken und sprach die Hoffnung aus, daß die gemeinsame Aktion Deutschlands und Österreich-Ungarns zur Regulierung der Flüsse eine wirksame Abwehr sein möge zur Verhütung ähnlicher Katastrophen. Nach einer weiteren Ansprache des Oberbürgermeisters von Mannheim erklärte der Vorsitzende Geheimrat Witting, er erwarte aus den Ansprachen der Regierungsvertreter die Ueberzeugung, daß alles Wirken der Staaten und Behörden nicht produktiv sein könne, wenn es sich nicht auf die freie Mitwirkung der Berufsleute stütze. Der Schriftführer des Verbandes giebt sodann einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Bestrebungen zur Förderung der Fluß- und Kanalschiffahrt und betont mit großem Nachdruck die Forderung, daß die Binnenschiffahrt als gleichberechtigter Verkehrsfaktor dieselbe Beachtung und Berücksichtigung finde wie die Seeschiffahrt. Auf den Mittelkanal übergehend erklärt Redner, es sei Pflicht des Verbandstages, mit allem Nachdruck um Ausdruck zu bringen, daß dieses Projekt ausgeführt werden müsse. Anschließend hieran bespricht Oberbürgermeister Schulz-Mannheim die Mainkanalisation, besonders die Strecke Offenbach-Mainhausen, und bringt dann eine Resolution ein, der Verbandstag gehe sich der Erwartung hin, daß die Verhandlungen wegen Abschlusses des Vertrages über die Fortsetzung der Mainkanalisation endlich zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso die Erklärung des Vorsitzenden der Handelskammer in Duisburg, Kettler, betreffend die Kanalisierung des Main, Redner und des Oberheins. Ueber die Verhältnisse der Fluß- und Kanalschiffahrt in Österreich berichtet Hofrat Nelwein-Wien, über die in Ungarn Sektionsrat v. Kristintovich; dieser ersuchte den Verbandstag um nachdrückliches Eintreten für den Bau des Donau-Theiß- und Donau-Save-Kanals. Ferner hielten Regierungsrat Brand-Karlsruhe und Handelskammer-Syndikus Dr. Emminghaus-Mannheim Vorträge über die Interessengemeinschaft von Eisenbahnen und Wasserstraßen in Baden, Bauamtman Faber-Mannberg über Verbesserung der Schiffahrt auf der oberen Donau von Rahlheim bis Ulm.

Erhebungen über Schulgebäude. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ordnete eine Erhebung darüber an: 1. Wie viele Schulgebäude in denjenigen Gemeinden in Stadt und Land vorhanden sind, die unter 25 Schülern verfügen, sowie 2. wann und 3. in welcher Bauart die betr. Baulichkeiten errichtet sind. Dabei ist ersichtlich zu machen, 4. welchen Zwecken die einzelnen, unter besonderem Dach errichteten Bestandteile des Schulgebäudes dienen. Namentlich kommt es darauf an, 5. die Zahl der Klassenräume und 6. Lehrerdienstwohnungen genauer erheben zu können. Spätere Umbauten sind als Bestandteile des älteren Hauptgebäudes anzusehen und nicht besonders zu behandeln. Erhebliche Um- und Umbauten sind einen Neubau gleich zu erachten. Falls einzelne Angaben nicht völlig genau zu ermitteln sind, genügen Schätzungen.

Schiffstauung und Namensgebung. Gegen die Bezeichnung „Laufer“ bei der feierlichen Namensbezeichnung neuer Schiffe war schon seit einigen Jahren von freier kirchlicher Seite eine lebhaftere Bewegung entfaltet worden, weil man darin einen Mißbrauch des Sakramentes der Taufe erblickte. Trotzdem endigten bis in die letzte Zeit hinein, so z. B. auch noch bei dem Ablauf des großen Panzers „Laufer“ in Danzig, die entsprechenden Ansprachen hochgestellter Persönlichkeiten fast ausnahmslos mit dem üblichen Passus: „Und so taufe ich dich denn auf Allerh. Befehl auf den Namen u. s. w.“ Immerhin hat, wie dem Vol.-Anz. aus Danzig geschrieben wird, die kirchliche Bewegung doch etwas erreicht; denn in den offiziellen Ansprachen, die neuerdings das Reichsmarineamt bei derartigen Festgelegenheiten, so auch jetzt für den bevorstehenden Ablauf des kleinen Kreuzers „Erfag Bieten“ in Danzig, erteilt, ist niemals mehr von einer „Schiffstauung“, sondern stets nur von einer „Namensgebung“ die Rede. Damit wird sich natürlich die in Fleisch und Blut übergegangene alte Bezeichnung nicht auflösen lassen.

Das deutsche Schulschiff „Stein“ ging am Mittwoch abend im Hafen von Santander vor Anker. Abends fand im Circulo de

Acroos zu Ehren der deutschen Offiziere ein Ball statt. Für die nächsten Tage sind anlässlich der Anwesenheit des Schulschiffes noch weitere Festlichkeiten geplant.

Ausland.

Die ungarische Krise. Kaiser Franz Josef ist aus Ungarn abgereist, ohne die Krise ihrer Lösung einen Schritt näher gebracht zu haben; vielmehr: die Lösung ist jetzt aussichtsloser als je. Täglich mehren sich die Kundgebungen der liberalen Wählerkreise in der Provinz zugunsten der nationalen Forderungen der Opposition. Die liberalen Abgeordneten, die für ihre Mandate fürchten, nähern sich deshalb immer mehr den Wünschen der Opposition und stellen sich somit ebenfalls in Gegensatz zur Krone. So liegt sich die Krise immer mehr zu einem Kampfe zwischen der Nation und der Krone zu. Der Kaiser wird erst zum 20. September nach Budapest zurückkehren und dort neun Tage bleiben.

König Viktor Emanuel begibt sich, wie aus Rom verlautet, Mitte November nach England.

Dänisch-Westindien. Die zur Regelung der Verhältnisse der in dänischem Besitz befindlichen westindischen Inseln eingesetzte Kommission erstattete gestern in Kopenhagen Bericht. Darin wird eine Sonderung der Staats- und kolonialen Angelegenheiten vorgeschlagen. Die Inseln sollen zwei Vertreter im Folkething und einen im Landsting erhalten. Zur Leitung der kolonialen Angelegenheiten für alle Inseln wurde ein gemeinschaftlicher aus 10 Mitgliedern bestehender Kolonialrat mit dem Gouverneur als Vorsitzenden errichtet. Der in St. Thomas geltende Zolltarif wird bis zur Höhe des in St. Croix geltenden erhöht. Der Spirituszoll wird bedeutend erhöht, dagegen wird der Ausfußzoll für Zucker, Rum und Meisze abgesenkt. Der Staat übernimmt die Ausgaben für das Gouvernment im Gerichtswesen, sowie Militär-, Steuer-, Post- und Telegraphenwesen. Das vorhandene Militär soll durch das Gendarmeriedepot ersetzt werden, das gleichzeitig Polizeibehörde versehen und etwa 100 Mann zählen soll. Ferner wurden eine Verbesserung der Hafen-Verhältnisse in St. Thomas, die Einführung des Kronenmünzsystems für das Mutterland und Zollermäßigungen für Zucker und Rum in Vorschlag gebracht.

Die serbischen Offiziere beruhigen sich nicht. Die in Nisch in Haft gehaltenen Offiziere bringen einen neuen flammenden Aufruf in die Öffentlichkeit, in dem sie gegen den Terrorismus der Verschwörer noch einmal Protest erheben und ihre Kameraden zu fortgesetztem Kampfe gegen die unwürdige Gänzlichkeitspolitik der jetzigen Regierung auffordern. In dem Aufrufe heißt es u. a.: „Euch Kameraden beläst man, man sucht es Euch einzuschärfen, daß die Angelegenheit mit Rücksicht auf die außerpolitischen Beziehungen nicht fest entschieden werden kann. Gerade das Gegenteil ist wahr. Wenn wir jetzt in unserer heutigen Verfassung in eine äußere Aktion verwickelt würden, würden wir selbst den Keim unserer Niederlage in uns. Kann ein Heer aktionsfähig sein, das in zwei Lager gespalten ist, in dem die Jüngeren den Älteren befehlen und bei der Verurteilung bloß darauf geachtet wird, wer zu den Verschwörern gehört? Das Kommando erteilt heute im serbischen Heere von unten und nicht von oben. Die Befehle und Uase des Königs werden mißachtet und zerrissen, der Offiziersstab und der Offiziersstabschef liegen im Schmutz und sind mit Blut besetzt.“ Die Offiziere behaupten schließlich, daß in Nisch vier Bogen mit Unterschriften aufgegriffen wurden, während mehr als hundert solcher Bogen im Lande flott weiter umlaufen. Nachdem auch der frühere Leibarzt des Königs Alexander, Dr. Belitschewitsch, verhaftet wurde, erregt sich immer mehr, daß die aktionsfertigen Offiziere noch lange nicht abrußen. In Nisch wurden die verhafteten Offiziere aus ihren Wohnungen in die Festung übergeführt. Die Mittwochsnummer des Belgrader Blattes „Narodni Listy“ wurde wegen Veröffentlichung des Aufrufs der in Haft befindlichen Offiziere beschlagnahmt. Aufgebeffen kam es am Abend zu den gestern telegraphisch gemeldeten Kundgebungen. Nach amtlicher Mitteilung nahmen an diesen Mittwochskundgebungen gegen die oppositionellen Blätter „Bacera“, „Novosti Listy“ und „Narodni Listy“ ungefähr 150 Personen teil, die sich von der aus Anlaß der Illumination die Straßen durchwogenden Menge lösteten. Durch die Schüsse, die die Eigentümer der „Novosti Listy“ in die Menge feuerten, wurden vier Personen verwundet. Die Demonstranten wollten nachher gegen die türkische Gesandtschaft ziehen, wurden jedoch von berittener Polizei daran verhindert.

Die türkischen Schulden. Nach einer der Deutschen Bank in Berlin aus Konstantinopel zugegangenen offiziellen Mitteilung wurde gestern das Unifikationsprojekt unterzeichnet.

Die macedonischen Wirren. Die Pforte ist, laut Meldungen aus Konstantinopel, über die Nachricht, daß eine stärkere Vandenbewegung im Grenzgebiet von Ueslüh im Sandchal Serres im Rhodopegebirge bevorstehe, nicht beunruhigt. In dem betr. Gebiet seien genügend starke Streitkräfte angesammelt. Das Rhodopegebirge ist außerdem durch seine starke freitbare Vandenbevölkerung geschützt. Ueber die Vandenbewegung im Vilajet Monastir und im Sandchal Kirilitsch erklärt die Pforte, daß die Vandenzentren und größeren Vandengruppen zwar vernichtet, aber noch kleine Vanden vorhanden seien, die fortwährend neue Anhänger und auch materielle Unterstützung aus Bulgarien erhalten; die rasche Verhütung wurde dadurch sehr erschwert. Diese Unterstützung müsse erfolgreich eindringend werden, damit die Vanden der Pforte erfolgreich find. Die Pforte machte der österreichisch-ungarischen Pforte genaue Angaben über die Verstärkungen zur Bewachung der Orientbahnlinien. Österreich-ungarisch- und russischerseits werden die von der griechischen Gesandtschaft unternommenen Schritte wegen Verhinderung der Ausbreitungen der türkischen Truppen gegen die griechische Vandenbevölkerung verschiedener Teile Mazedoniens und Schablos-haltung der Geschädigten untersucht. Die Mitteilungen der Pforte an die österreichisch-ungarische und russische Pforte über die Vanden-vorfälle am 31. August und 2. September enthalten weitere Meldungen über Brandstiftungen, die zumteil durch Bomben, die von Komitatistis geworfen wurden, verursacht waren. In Derettoi

wurden bulgarische Offizierspaare gefunden. Die Komitadjis, die das Dorf Grahovitsa 34 Kilometer nördlich von Adrianopel zerstörten, sind erwiesenermaßen von Bulgarien gekommen und wieder dorthin zurückgekehrt. Im Vilajet Saloniki wurde im Defile von Schufchares bei Razlog ein Truppenbataillon von einer Komiteebande, die rote Uniform trug und Trompetensignale anwendete, überfallen. Die Bande hatte 4 Tote und 8 Verwundete, ergriff aber unter Mithahme ihrer Toten und Verwundeten die Flucht. Die Verfolgung wurde eingeleitet. — Der Sultan spendete für die durch die Ereignisse in Krušewo geschädigte griechische Bevölkerung 300 Pfund und ordnete den Wiederaufbau der dortigen Kirche an.

Die Christenmorde in Beirut. Der Wali von Damaskus, Nazim-Pascha, der beauftragt ist, die Ruhe wiederherzustellen und eine Untersuchung über die letzten Ereignisse einzuleiten, traf mit zwei Bataillonen in Beirut ein. Zahlreiche Unruhestifter wurden bereits verhaftet, einige sollen verbannt werden. Der Gouverneur des Libanongebietes, Mustafa-Pascha, ist beauftragt nach der Grenze am Libanon abzugehen, um dort Unruhen zu verhindern. Die Pforte erklärt, daß alle lokalen Gefährlichkeiten infolge der Erbitterung der Muhammedaner über die Ankunft der amerikanischen Kriegsschiffe von neuem zum Ausbruch kamen. Die Vorfälle seien übertrieben dargestellt, ebenso die Zahl der Getöteten und Verwundeten. Gegenwärtig herrsche vollkommene Ruhe. Die Pforte werde für deren Aufrechterhaltung Sorge tragen.

Eine muslimische Glaubenslegende. Große Erregung ruft in der muslimischen Bevölkerung Konstantinopels die phantastische Meldung aus Medina hervor, der dortige Scheich verbreite die Kunde, der Prophet Mohammed sei plötzlich aus seinem Grabe entstanden und hätte ausgerufen: „Allah, errette dein Volk!“ Sechs Grabwächter, Eunuchen, seien vor Schreck tot umgefallen. In dem Hildispalast ruft, nach der „N. Fr. Pr.“, die Meldung eine erste Beunruhigung hervor, nicht wegen ihres Inhaltes, sondern weil man darin einen Versuch erblickt, dem Sultan eine christenfeindliche Politik aufzuzwingen. Die Hauptmoschee in Medina, El Haram, wurde Ende des 15. Jahrhunderts an der Stelle erbaut, wo Mohammeds Sterbehause stand. In der Südwand befindet sich, von einem Eisengitter in kunstvoller Filigranarbeit umgeben, die Grabstätte des Propheten. Marmorgetäfel, Mosaikboden, Koranprüche in rankender Goldschrift schmücken den geheiligten Raum. In der Mitte eines von zwei Säulen getragenen vierseitigen Baues aus schwarzem Stein steht der weiße Marmorsarg Mohammeds. Kostbare Vorhänge, die der Sultan aus Konstantinopel sendet und die alle sechs Jahre gewechselt werden, bedecken den Bau. Zu beiden Seiten ruhen die beiden ersten Kalifen Abu Bekr und Omar. Nach der Volkslegende wird eine freie Stelle für Jesus bereit gehalten, der am Ende der Tage wieder erscheinen soll.

Die Engländer in Arabien. Als 200 englische Soldaten durch ein Dorf im Hinterland von Aden marschierten, wurde aus einem Hinterhalt auf sie geschossen. Ein Mann wurde getötet und einer verwundet. Die Truppen zerstörten das Dorf, wobei einige Araber getötet wurden.

Rußland und China. In der Note des russischen Gesandten an China stellt Rußland außer den bereits berichteten Einzelheiten noch zwei weitere Bedingungen: 1) Rußland soll gestattet sein, am Sungarfluß (einem rechten, der östliche Mandschurei durchströmenden Nebenfluß des Jangtse) Randungsplätze zu errichten und durch russische Truppen bewachen zu lassen. 2) Rußland soll das Recht haben, längs der Hauptstraße von Peking, der Hauptstadt der (nördlichen) Provinz Schantung, nach Blagoweschensk russische Poststationen zu unterhalten. China erhebt gegen beide Bedingungen energischen Einspruch. Rußland gibt jedoch als Termin für die Räumung der (mittleren) Provinz Kien vier Monate, für die Provinz Schantung ein Jahr nach der Räumung der (südlichen) Provinz Muthan an. Auch hiergegen erhebt China Einspruch.

Gleiwiger Nachrichten.

Kirchplatz 1. 11. September 1903 Fernspr. 16

* Der Provinzialausschuß beschäftigte sich am Mittwoch zunächst mit den Hochwasserkatastrophen und den dadurch in den Flußgebieten verursachten Schäden. Unter den übrigen Gegenständen betraten eine Anzahl den oberflächlichen Inzidenzbezug. Ein Einspruch der Stadt Königsbütte gegen die Verteilung der Provinzialabgaben und Vandalenverhandlungen für 1902 wurde zurückgewiesen. Die Stadt hatte behauptet, daß bei der Verteilung die Steuerbeiträge des Berg- und Eisenbahnstufes zu Unrecht herangezogen seien. Für das „Haus zum guten Hirten“ in Beutchen wurden 10 000 Mark zum Erweiterungsbau ausgewiesen. Die Einrichtung einer Badeanlage für die in Rudawitz untergebrachte Irrenstation der Königsbütte wurde genehmigt. Vertragmäßig geregelt wurde die Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der im Stadtgebiet Königsbütte liegenden Siedeln der Gleiwitz-Königsbütter und der Tarnowitz-Myslowitzer Provinzialschwestern durch die Stadtgemeinde Königsbütte. Zur Förderung des Baues öffentlicher Verkehrsanlagen wurden aus dem Wegebaufonds Baubehelfen bewilligt: dem Kreise Pleß zur Anlage eines erhöhten Fußweges auf der Kreischauffee Nicolai-Goralkowitz bei Pleß; dem Kreise Oppeln zum Ausbau der Straße von Turawa nach Sacrau-Turawa als 1. Ordnung; der Gemeinde Klein-Jabrze zur Pflasterung der Karlsstraße in Klein-Jabrze als Weg 1. Ordnung und zur Anlage von erhöhten Fußwegen auf der Schöckstraße in Klein-Jabrze; der Stadtgemeinde Myslowitz zum Ausbau der Straße von Städtisch-Janow bis zur Chauffee Myslowitz-Gemallegen als Weg 1. Ordnung; dem Kreise Beuthen zum Bau einer Futtermauer an der Dorfstraße in Kamin; der Stadtgemeinde Königsbütte zur Pflasterung der Bahnhofstraße in Königsbütte als Weg 1. Ordnung; dem Kreise Tarnowitz zur Anlage eines erhöhten Fußweges auf der Kreischauffee Nalio-Bahnhof Nalio; der Gemeinde Myslowitz, Kreis Rattowitz, zur Kanalisierung der Seitengraben der Kreischauffee Nalio-Bahnhof Nalio; der Gemeinde Klein-Jabrze zur Anlage eines erhöhten Fußweges dafelbst; der Gemeinde Klein-Jabrze zur Pflasterung der Goldenstraße als Weg 1. Ordnung.

† Bei der zweiten Nebenkonferenz der kombinierten Schulen VI und VII, die unter Vorsitz des Direktors im Beisein des Kreisinspektors Dr. Jonas gestern abgehalten wurde, besprach Lehrer Jaske mit der Oberstufe den großen Buntspecht als Zimmermann unter den Bögeln. Lehrer Krieglitz berichtete über „Die lausliche und geschichtliche Grundlage unserer Rechtschreibung.“ An beide Arbeiten schloß sich eine rege Debatte.

† Vereinsnachrichten. Der oberöhl. Gartenbauverein in Gleiwitz hielt am Sonntag eine gut besuchte Sitzung im Theater- und Konzerthaus ab. Nach Bekanntgabe der Brieflichen Eingänge durch den Vorsitzenden wählte man drei Vereins-Delegierte für den Verband der Gartenbau-Vereine Schlesiens, nämlich: städt. Garteninspektor Rynast-Gleiwitz, Garteningenieur Sanitz-Rattowitz und Gräf. Obergärtner Mitsche-Baband, die auch das Amt für eine dreijährige Tätigkeit annahmen. Die Vereinsmitglieder unternehmen dann einen Besuch der Gleiwitzer Handwerks-Ausstellung. Am Abend folgte einer Einladung des Bierverlegers Quasni, wo man sich bei Sampionbeleuchtung das vorzügliche „Tosler Burgbräu“ mundete. Städtischer Garteninspektor Rynast dankte dem Gastgeber für die freundliche Einladung und brachte auf Deklamation Gurabze zu Schluß Lust ein Hoch aus.

† Zu dem Protest gegen die Prämierungen auf der Handwerksausstellung, von dem wir hier Tage berichtet und an dem, wie man uns weiter mitteilt, ausschließlich Beuthener Aussteller beteiligt sind, schreibt uns Tagesrater- und Dekorateurmeister Paul

Weyer-Jabrze, daß seine in Gleiwitz ausgestellten Dekorationen sein eigener Entwurf und seine eigene Arbeit, ebenso daß die Polstermöbel gleichfalls nur seine eigenen Fabrikate sind.

b. Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens war am Donnerstag vor der ersten Ferienstrassammer der Arbeiter Ernst Jablonska aus Tost angeklagt. Er hatte am 2. August an einem 11-jährigen Schulmädchen eine gewalttätige Handlung vorgenommen. Die Beweisaufnahme wurde bei verschlossenen Türen geführt. Als Sachverständiger war Geh. Medizinalrat Dr. Kornfeld geladen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

* Der Humor in der Wohltätigkeit. Aus dem von einem schweren Brandunglück heimgeführten oberflächlichen Dorfe Groß-Kottorf schreibt man: „Infolge des erlassenen Hilfs-Aufrufs gehen täglich Kleidungsstücke, Nahrungs- und Futtermittel reichlich ein. Namentlich die Verteilung der eingegangenen Kleidungsstücke bietet interessante Bilder: So manches alte Mütterchen wird mit einem schönen Atlas- oder Sammetkleid ausgestattet, Spitzenhemden und Lackschuhe dürfen nicht fehlen, denn sie sind ja gratis zu haben. Die bisher in häuslicher Tracht wandelnden Dorfschönen erhalten städtische Kleidung mit dem Federhut; man sieht den Arbeiter in einem feinen Militärrod mit Soldatenmütze und Kommisskiefeln. Der Bauer geht hinter seinem Pfluge in einem Gesellschaftsrod, im Strandhut und barfuß, oder er fährt in die Stadt im Schlafrod, schöner weißer Weste, darunter ein Oberhemd, wie er solches nie in seinem Leben besessen.“

* Der vermählte möblierte Herr. Wie man auf ganz unschuldige Weise zu einer Tracht Präger kommen kann, erzählt ein „möbliertes Herr.“ Er kam in später Nacht von einer „schweren Sitzung“ nach Hause; dabei gelang es auf der Treppe, daß er mehrere Male die Stufen hinaufstie. Eine auf derselben Etage wohnende Kaufmannsrau, die dieses Hinaufgehen als eine Eigentümlichkeit ihres Mannes kennt, wenn dieser spät von seinem Statistiker heimkehrt, vermutete in dem Ankommenenden ihren Ehemann und trat unverzüglich Maßnahmen, um ihn gehend in Empfang zu nehmen. Sie bewachte sich mit einem Gegenstand, der beim Reinigen der Teppiche und Kleider nötig ist, und ging dem Stolpernden entgegen. Schon eine halbe Treppe tiefer stieß sie auf ihn und vermalte ihn mit dem „Gegenstand“ ganz gewaltig. Diesem war es sehr unangenehm, um so mehr, als ihm „nachher oben“ noch eine vergrößerte Auflage von Prägeln in Aussicht gestellt wurde. Auf seine Proteste holte endlich die schlagfertige Dame eine Lampe herbei und der „Mißgriff“ wurde aufgeklärt. Als eine Stunde später wirklich der Mann heimkehrte, schlug die Frau Gemahlin nicht wieder im Dunkeln zu, sondern sorgte dafür, daß er ordentlich „heimgeleuchtet“ wurde. — Die vorstehend so häßlich erzählte Episode ist übrigens nicht etwa in Gleiwitz, sondern in Berlin passiert! In Gleiwitz ist so etwas — nicht möglich.

† Im Stadtteil Petersdorf grassieren Scharlach und Diphtheritis. Ganze Häuserreihen der Petri- und Lindenstraße sind von der Seuche betroffen. Mehrere Kinder sind bereits gestorben. Die Schulkinder der betr. Häuser sind zwar von der Schule ausgeschlossen, laufen aber naturgemäß doch auf den Straßen umher und verschleppen dabei die Seuche.

* Gelanzt wird vor einem Berliner Reiseschwindler, der angeblich im Auftrage einer Berliner Firma Pflanzenfasermäße vertreibt, die jedoch nichts anderes als gewöhnliche Baumwollmäße sind. Der einzige Unterschied ist der, daß der Preis nahezu das dreifache des wirklichen Wertes beträgt.

b. Ein unerfahrener Schlafkollege. Wegen eines Rückfallsbierstahls war am Donnerstag der Bierstamacher Emanuel Nowak vor der ersten Ferienstrassammer angeklagt. Aus der Strafanstalt Rattow wurde er vorgeführt, wo er zur Zeit wegen desgleichen Verbrechens eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat verbüßt. Am 9. April übernachtete er bei dem Schachtarbeiter Wesponsel in Alt-Jabrze, nachdem er am Abend vorher mit dem Sohne Wesponsels gehörig gezecht hatte. Nowak war mit den Vertlichkeiten der Wesponselschen Wohnung bald vertraut. In frühesten Morgenstunden verließ er von da und mit ihm zugleich 5 Mark, die in einem Koffer aufbewahrt waren. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre Zuchthaus.

† Zu Aufruf und Aufseherung kam es gestern Abend gegen 11 Uhr am Germaniaplatz. Zwei Werkarbeiter, die von Petersdorf lärmend nach der Bahnhofstraße zogen, rempelten auf dem Bürgersteig vor dem Germania-Restaurant einen dort wohnenden Kaufmann an und einer trat ihm mit den Worten: „Ich trete Dir einen Bruch“ heftig mit dem Fuße in den Unterleib, so daß der Betroffene starke Schmerzen empfand. Die Burschen wurden festgenommen.

† Wegen Mißhandlung ihres achtjährigen Stiefsohnes wurde eine Arbeiterfrau zur Anzeige gebracht. Das Kind war von ihr so heftig geschlagen worden, daß es blutunterlaufene Striemen zeigt.

Δ Der Radfahrer in Hemdsärmeln. Ein heiteres Vorzeichen wird uns nach eigenen Angaben eines dabei Beteiligten aus Kiersfeld mitgeteilt. In der Nacht zum Mittwoch hielt dort der städt. Nachtwächter Viktor Schari am Ringe treulich Wacht, als gegen 1/2 Uhr ein hemdsärmeliger Radfahrer, sonst nur mit Weste, Hosen und Schuhen bekleidet, den Hut auf dem Kopfe, mit brennender Laterne dahergefahren kam. Der Nachtwächter fragte den Fahrer der öffentlichen Ordnung, ob er ihm nicht ein Jackett verkaufen könne, das seine sei ihm, als er am Rande des Chauffeegrabens schlief, gestohlen worden. Der Nachtwächter war auch utglaublich genug, denn anstatt den nächsten Radfahrer nach der Fahrkarte zu befragen, nahm er ihn mit nach seiner Wohnung und verkaufte ihm für 80 Pfennige ein Jackett. Damit angetan fuhr dann der Radfahrer im Dunkel der Nacht weiter, angeblich wollte er nach Görlitz. Inzwischen erfuhr aber der Nachtwächter von dem Gasthausbesitzer Josef Magiera aus Ostropa, daß er dessen Kutscher einen unfreiwilligen Dienst geleistet, denn Magiera war in der betr. Nacht das Fahrrad gestohlen worden und der Kutscher damit verschwunden. „So etwas ist noch nicht dagewesen in den 20 Jahren, während ich Wächter bin“, soll der treue Hüter der Nacht daraufhin ausgerufen haben.

† Unfall. Der fast 80-jährige Alderbürger Anton Womra auf der Josefstraße kam der unterleiteten Transmissionsstange einer Dreschmaschine zu nahe, wurde davon erfasst und nicht unbedeutend verletzt. Mergliche Hilfe war bald zur Stelle.

† Von Polizeibeamten wurden zwei Frauenspersonen, die sich als Arbeiterinnen bezeichnen, und ein Sittenmädchen wegen Unthetreibens festgenommen und der Arbeiter Thomas Lubel aus Blyschowla verhaftet, weil er feldbriefflich verfolgt wird.

Wetter-Telegramm.

Samburg, 11. Septbr. Ein Minimum unter 730 mm befindet sich vor der niederländischen Küste; der Luftdruck hat sehr stark abgenommen und ist am höchsten über Südwest- und Südosteuropa. In Deutschland ist das Wetter kühl und regnerisch. Fortdauer mit starken, meist westlichen Winden ist wahrscheinlich.

† Schwientochlowitz, 10. September. Ein schweres Gewitter, vermehrt mit starkem Hagelschlag, entlud sich heute in der dritten Nachmittagsstunde über unsern Ort und hielt beinahe eine Viertelstunde an. Durch den Regen wurden an einzelnen Stellen die Straßen überschwemmt. Die Größe der Hagelfrüher war außerordentlich. Der Niederschlag brachte eine merkwürdige Abkühlung der Temperatur mit sich. — Zu einem zweiten heftigen Gewitter kam

es später auf der Bahnhofstraße. Zwei Arbeiter waren getreten und einander in Streit und teilten nach Gegenstand derbe Stöße auf einander aus. Es dauerte aber nicht lange, so hatten sich die erregten Gemüter abgekühlt und die beiden trösteten von dannen. Die Nachwehen der Stöße werden sich aber wohl doch noch am nächsten Tage fühlbar machen.

Namslau, 11. Sept. In Projchau brannten im Gehöft des Bauerbesizers Josef Kothof zwei Scheunen mit der eingefahrenen Ernte vollständig nieder. Das Feuer soll von Kindern verursacht sein, die mit Streichhölzern spielten.

Militisch, 10. Sept. In dem Marktflecken Frezhan wurden bei einem großen Schadenfeuer 5 Wirtschaften in Asche gelegt. Die Leute befanden sich zumeist auf dem Markte in Zbuz, so daß wenig gerettet werden konnte. Auch Vieh kam in den Flammen um. Wegen Wassermangels mußten die Spritzen ihre Tätigkeit bald einstellen.

Neues aus aller Welt.

** Dresden, 10. Sept. Das Restaurant im kgl. Opernhaus hat seit 15 Jahren ein Herr A. inne. Nunmehr wurde ihm der Pachtvertrag auf 1. Januar 1904 gekündigt. Wie die „Dresd. Sta.“ meldet, trugen die Chocolatetafeln, die der Pächter beim Bäckerverkauf, das Porträt der früheren Kronprinzessin Luise mit ihren Kindern, und hierin soll angeblich der Grund der Kündigung zu suchen sein.

** Lichtenau (Westf.), 10. Sept. Hier ist ein Feuer ausgebrochen, das 25 Wohnhäuser im westlichen Stadtteile einäscherte darunter das Pastorat und die Schule.

** Hamburg, 10. Sept. Eine schreckliche Szene spielte sich gestern vormittag in Uhlenhorst ab. Ein 17-jähriger Arbeiter wurde dabei ertränkt, als er sich an einem 4-jährigen Mädchen vergehen wollte. Der Bursche entloß in einen Hof, zog einen Revolver hervor und mehlte die Verfolger ab. Als dann ein Schutzmann erschien, lehrte er die Waffe gegen sich selbst, drückte zweimal los und schoß sich beide Augen aus. Der Verwundete wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

** Bern, 10. Sept. In einer Gletscherpalte unweit Chamounix wurde eine Dame tot aufgefunden, die jetzt als ein Fräulein Bachelier aus Bonn erkannt wurde. Fräulein Bachelier hielt sich mit Verwandten in Chamounix auf und unternahm am 8. August einen Spaziergang, von dem sie nicht mehr zurückkehrte. Der Vater der Verunglückten ist ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität Bonn. — Ein Vergungslad ereignete sich im Santsgebiet an den steilen südlichen Wänden des Altmann. Der Zeichner Thälmer hatte sich einer Gruppe von Touristen angeschlossen, die einen gegen das Rheintal hin gelegenen Gebirgskamm besteigen wollten; er trennte sich von ihnen, um an einem vorjpringenden Felsband Gestein zu suchen. Hier kam der 50- bis 60-jährige Mann zu Fall und wurde in die Tiefe geschleudert. Man hob ihn schrecklich verwundet auf und beförderte ihn dann zu Tal.

** Brunn, 10. Septbr. In Wallachisch-Meseritz (Mähren) wurden große Untersuchungen in der Vorkaufsstube entdeckt. Der Direktor Dr. Mikula, der Bürgermeister des Ortes, dem die Untersuchungen zur Last gelegt wurden, erhob sich, als er aufgefordert wurde, von dem fehlenden Gelde wenigstens 2 Millionen Kronen bis Freitag zu beschaffen, andernfalls die Strafverfolgung erfolgen müsse. Auf die Kunde von dem Selbstmord wurde die Kasse von den Einlegern förmlich gestürmt. Besonders groß ist die Aufregung der habsbaurischen Mitglieder der Kasse, meist kleine Leute, die nun ihrem Ruin entgegensehen.

** Dedenburg, 10. Sept. In der Ortschaft Eudred brach gestern ein Feuer aus, das bis heute andauerte. 75 Häuser wurden zerstört, viele Tiere und Getreidevorräte verbrannten.

** Rom, 10. Sept. Die Stadtverwaltung beschloß, dem Kaiser geschenkte Goethestatue solle im Garten der Villa Borgheze aufgestellt werden.

** Marseille, 10. September. In den Hauptgebäuden der Kartonsfabrik von Giry brach heute Abend Feuer aus. Die Stadtverwaltung ordnete die Schließung der Tore der Fabrik an, da die ihr der Herd der ansteckenden Krankheit entdeckt wurde von der acht Fälle, darunter fünf tödliche, festgestellt wurden. In dessen berechnete, entgegen der Meinung eines englischen Blattes, nichts zu der Annahme, daß es sich um Pest handle. Nach Untersuchung der Fälle äußerten mehrere Aerzte die Ansicht, daß es sich um ansteckende Austerhrentzündung handle. Es sind lediglich Arbeiter der Kartonsfabrik betroffen. In der übrigen Bevölkerung ist kein Fall vorgekommen. Die Hygienekommission, die heute nachmittag in der Präsektur zusammenkam, veröffentlichte eine Mitteilung, die bestätigt, daß einige Erkrankungen, die auf Bungenentzündung schließen lassen, unter den Angestellten der Kartonsfabrik vorlämen. Bisher seien alle Krankheitsfälle lokalisiert und Vorsichtsmaßnahmen für die Umgebung der Erkrankten getroffen. Die klinischen bakteriologischen Untersuchungen würden fortgesetzt. Man könne dann bei Maßnahmen, welche für die Erkrankten wie für die öffentliche Gesundheitspflege der Stadt getroffen sind, hoffen, daß sich kein Epidemieherd in Marseille bilden werde. Im Gegensatz zu diesen Einschätzungen geben die Pariser Blätter „Gil Blas“, „Libre Parole“ und „Petit Parisienne“ Meldungen aus Marseille wieder, daß es sich bei den Krankheitsfällen in der Kartonsfabrik von Giry doch um Daulenpest gehandelt habe. Außer 5 Toten seien 2 pestverdächtige isoliert worden. Strenge Maßregeln gegen die Weiterverbreitung seien getroffen. Jede Gefahr sei beseitigt. Der Brand in der Fabrik sei absichtlich angelegt worden. Nach dem „Matin“ seien von den 5 Toten nur 3 pestverdächtig gewesen. Unter ärztlicher Beobachtung befinden sich nur 3 Kranke.

** London, 10. Sept. Vor dem Polizeigerichtshof in Southwark erschien Mr. Cecil Chapman, um die Polizei zu bitten, ihm bei Auffinden seiner verschwundenen Tochter Emily behilflich zu sein. Diese, ein Mädchen von 18 Jahren, war zu einer Mrs. Fisher nach Brighton gegangen. Da ihre Mutter starb, begab sich die Tochter dorthin, um die Tochter abzuholen, erfuhr jedoch, daß die Tochter über Newhaven nach Deutschland gereist sei. Der Vater erhielt später zwei Briefe aus Frankfurt a. M., die aber keine Adresse enthielten. Im Juni erhielt er den letzten Brief, in dem das Mädchen über Krankheit klagte. Es scheint, als wenn die Eheleute Fisher die beide aus Brighton verschwunden sind und die den Eltern des Mädchens unbekannt waren, die Frankfurter Adresse kannten und daß sie das Mädchen an sich lockten. Das Polizeigericht erklärte, durch den englischen Konsul in Frankfurt nach der Verschollenen Nachforschungen anstellen zu wollen.

** Moskau, 9. Sept. Auf der hiesigen Station traf dieses Tage aus Minsk als Gepä ein großer Kiefler, dem ein furchtbarer Reichengeruch entströmte. Nachdem der Korb auf Veranlassung der Gendarmerie geöffnet worden, bot sich den Anwesenden ein graufiger Anblick dar. Im Korb lag die Leiche eines etwa 35-jährigen, elegant gekleideten Mannes. Ermittlungen ergaben, daß der geheimnisvolle Korb mit der Leiche am 18. August in Wilna aufgegeben und mit dem Schnellzuge 6 abgeschickt worden ist. Am 10. August wurde der Korb in Minsk von einem jungen Manne in Empfang genommen und dort dem Moskauer Zuge übergeben. Die Leiche wurde später als die des abligen Outbesizers Martin Konstantinowitsch Komashewski erkannt, dessen Besitzungen an der Grenze der Gouvernements Rowno und Wilna liegen. Komashewski hatte vor einiger Zeit eine nicht unbeträchtliche Barsumme geerbt. Er kaufte sich in Rußland an, verbrachte jedoch den größten Teil in Wilna, lebte auf großem Fuße und war dem Kartenspiel sehr ergeben.

Die gerichtliche Obduktion der Leiche ergab, daß der Ermordete durch Gift gestorben ist. Wahrscheinlich ist er durch Morphium vergiftet worden; denn an seiner Stirn wurde ein kleiner Stich entdeckt, der anscheinend von einer Spritze herrührt. Von dem Mordhuber fehlt noch jede Spur.

New York, 10. Sept. In hiesigen kaufmännischen Schiffsahrtstreifen wird das Ergebnis der letzten Ueberfahrt des Schnell dampfers „Deutschland“ der Hamburg-Amerikanische, bei der 3054 Seemeilen von Land zu Land mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,15 Seemeilen in der Stunde in 5 Tagen 11 Stunden 54 Minuten zurückgelegt wurden, fortwährend mit lebhaftem Interesse beprochen. Mit dieser Fahrt ist ein neuer Weltrekord für die Ozeanfahrt in westlicher Richtung aufgestellt worden.

Eine hübsche Manöverepisode teilt das „Zeitz. Tagbl.“ mit: Am ersten Mandvertag, an dem die Westarmee von der Ostarmee zurückgebrängt wurde, begaben sich Mannschaften der sächsischen Bataillone, denen man nach zwölfstündigem Marsche die Ermüdung deutlich ansah, an einen Bahndamm, den sie nicht überschreiten durften. Als ein Leutnant es an dieser Stelle nicht dulden wollte, daß die Leute ein wenig ausruhen und einen Trunk von den hübschen Einwohnern annahmen, sprengte General von Criegern, der Kommandeur der 47. Infanteriebrigade, mit dem Rufe heran: „Herr Leutnant, ich bitte Sie, daß meine Befehle ordentlich verstanden werden. Lassen Sie die Leute trinken! Und offene Reize, habe ich gesagt, damit die Luft durch kann!“ Ein Bravo aus dem Publikum galt dem menschenfreundlichen Mann, der übrigens später zwangslos unter den Deutschen in einem nahen Holzschuppen Platz nahm.

Vermischtes.

Ein Bismarck-Denkmal mit falscher Inschrift. Eine unliebsame Entdeckung wurde an dem kürzlich errichteten Bismarck-Denkmal in Dresden gemacht, nachdem der Rat der Stadt das Monument von den Bergen von Vorberträgen und Blumen hatte säubern lassen. Das Denkmal enthält nämlich in goldenen Lettern die Worte: „Zur Erinnerung an den 22. Juni 1892, da der Größe einer großen Zeit hier weilt.“ u. s. w. Tatsächlich war aber Bismarck am 18. Juni 1892 in Dresden anwesend, wo er die Guldigung der Bürgererschaft entgegennahm. Am 19. Juni reiste er dann nach Wien weiter. Ob Robert Diez, der Schöpfer des Denkmals, oder Wallot, der den Unterbau entworfen hat, oder ein Dritter den Schnitzer begangen hat, ist noch nicht erwiesen.

Ein hartes Schicksal. Wie das „Giornale di Sicilia“ berichtet, wurde vor einigen Tagen Vincenzo Drago aus dem Bagno von Ancona entlassen. Im Jahre 1872 war er von den Geschworenen von Palermo zusammen mit drei Brüdern wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. In einem der Brüder wurde das Urteil vollzogen, während Vincenzo und die zwei anderen Brüder zu dreißigjähriger Zuchthausstrafe begnadigt wurden. Die beiden Brüder unterliegen nach einigen Jahren den durch die veränderte Lebensweise entstandenen körperlichen Leiden, zu denen sich das entsetzliche Gefühl, unschuldig leiden zu müssen, gesellte. Vergeblich hofften sie, daß ihre Unschuld an den Tag kommen werde, und die Verzweiflung über ihr schreckliches Schicksal verursachte jedenfalls mit ihren baldigen Tod. Erst jetzt stellt sich heraus, daß eine Wunde von Verbrennen, von denen einige jetzt noch am Leben sind, den Mord beging, der den drei Unglücklichen das Leben kostete und dem armen Vincenzo dreißig Jahre seine Freiheit raubte. Der Formalismus der italienischen Strafprozedur machte aber wegen der indes eingetretenen Verjährung eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die wahren Schuldigen und daher eine Freisprechung des Unschuldigen unmöglich, den nur ein königlicher Gnadenakt aus dem Bagno befreite. Vincenzo, dem eine glückliche Konstitution die dreißigjährige Kerkerhaft ertragen ließ, ohne daß er an Leib und Seele gebrochen ist, will sich damit nicht begnügen, sondern seine und seiner Brüder Ehre durch einen Nichterspruch hergestellt sehen. Natürlich war es für ihn nichts Geringes, seine Vaterstadt nach dreißigjähriger Trennung von ihr und der Welt überhaupt wieder zu begreifen. Mit Erstaunen betrachtete er die elektrische Beleuchtung, die ohne Pferde dahinjrollenden Tramwaywaggons, die Automobile, lauter Dinge, von denen er in der Einsamkeit seines Gefängnisses niemals Kunde erhalten hatte. Er erzählte manche bemerkenswerte Einzelheiten seines Martyriums, das ihn zuerst in das Bagno von Misdra geführt hatte, wo er mit einer 16 Kilogramm schweren Kette an die Mauer so dicht angeheftet wurde, daß er sich kaum bewegen konnte. Erst die Haft in Ancona war menschlicher, da die Kerkermeister von seiner Unschuld überzeugt waren und ihm alle möglichen Erleichterungen verschafften.

Die „große Theresie“. Mme. Humbert, wurde am Sonnabend morgen nach dem Gefängnis zu Fresnes, südlich von Paris, überführt, um ihre Strafe zu verbüßen. Der „Voss. Ztg.“ teilt man hierüber mit: Sie wurde bei der Ankunft von einem Beamten gemessen im Weisheit einer Aufseherin. Wie verlautet, hat sie sich zum Arbeiten — Nähen und Plätten — entschlossen, da sie andernfalls hätte bei Kranken und Greisen bleiben müssen. Sie erhält, wie alle Gefangenen, Sonntag, Donnerstag und an Festtagen Fleischnahrung; zu Mittag einen halben Liter Brühe von dem für den Abend gefochten Fleisch; abends 75 Gramm gekochtes Fleisch ohne Knochen und drei Deciliter gefochte Erbsen; Donnerstag Reis an deren Stelle. Die anderen Tage morgens und abends Suppe, Montag und Freitag Reis, Mittwoch und Sonnabend weiße Bohnen. Sie hat das Recht, sich täglich für 50 Centimes Beilagen geben zu lassen als: Milch, Butter, Eier, Fleischwaren, Kalbskleinfleisch, Salat, frisches und getrocknetes Obst, Marmelade, Käse, Kaffee, Rotwein, Salz, fische. Wie man sieht, eine reichliche Auswahl. Im Winter steht sie um halb sechs Uhr auf, trinkt um 6 Uhr Kaffee — auf ihre Kosten —, fängt um 6 Uhr 20 zu arbeiten an. Um halb neun Frühstück und Ergehen in der Aula. Von halb neun bis Mittag Arbeit. Nun kann sie auf ihre Rechnung etwas genießen. Von 1/1 bis 4 Uhr Arbeit, dann Mahlgeld und Arbeit bis 1/8, dann kann sie vor dem Schlafengehen um 8 Uhr noch etwas genießen. Im Sommer stehen die Gefangenen um 5 Uhr auf, gehen um 8 Uhr 40 schlafen, Sonntags müssen Zimmer und Bett sorgfältiger gemacht werden, um 9 und um 2 Uhr Gottesdienst, Spazierengehen, Schreiben, Lesen. Räumlich, wenn man sich wohl aufführt. Andernfalls werden Uebertretungen der Hausordnung mit Entziehung der Spaziergänge und der Nahrungsmittel auf eigene Rechnung, des Briefwechsels mit Verwandten, Geldstrafen, Einsperrung in Einzelzellen bestraft. Frau Humbert, die wahrscheinlich in ihrem ganzen Leben keinen Heller eigen nennen konnte oder verdient hatte, wird sich im Gefängnis ein hübsches Geld ersparen. Der Gefangene erhält ein Zehnkel des Ertrages seiner Arbeit, durchschnittlich wohl einen Franken den Tag, in fünf Jahren 1600 Franken. Erspart Frederic ebensoviel, so kann das Ehepaar mit 3000 Fr. ein neues Leben beginnen.

Die fünf „Matrosen Lebaudns“, des „Kaisers der Sahara“, sind aus der marokkanischen Gefangenschaft zurückgeführt und befinden sich gegenwärtig noch in Polizeihast in Toulon, wo sie vor ihrer Freilassung von dem Regierungskommissar Kapitän Denas über die bestanden Abenteuer verhört werden sollen. Ihre Befreiung verdanken sie wirklich einem kleinen Bombardement am 3. Juni, wodurch der Kommandant Jaurès, der den „Galilé“ befehligte, den Räubern einen heftigen Schrecken einjagte, nachdem die mit ihnen durch die Vermittelung eines algerischen Arabers, der zum französischen Konsulate in Mogador gehört, angeknüpften Unterhandlungen an kein Ziel geführt. Den fünf Gefangenen hatte dieser Araber einen Brief aufstellen lassen, der ihnen genaue Weisungen über das, was sie tun sollten, um frei zu werden, erteilte. Sie begaben sich also eines Morgens, ohne den Verdacht ihrer Kerkermeister, von denen sie übrigens immer gut behandelt wurden, zu erregen, etwas abseits von ihren Zelten, um zu fischen und ihre Wäsche zu

befolgen. Sobald man vom „Galilé“ aus sah, daß sie von den Mauren getrennt waren, begann die Beschickung der Rüste, die etwa 20 Minuten währte und die Marokkaner, was man gewollt, in die Flucht jagte, ohne sie zu verletzen, oder nur ihre Lager zu beschädigen. Jetzt wurde ein Boot ausgelegt, das die fünf Gefangenen aufnahm. Sie waren außer sich vor Freude und hungrig wie Wölfe, denn sie hatten während ihrer Gefangenschaft fast nur Gerstenbrot gegessen, der mit schlechtem Wasser gekocht war und nach faulen Eiern schmeckte.

Ein Abenteuer Mr. Pelletans. Ein junger Mailänder Violinvirtuose sucht die Aufmerksamkeit durch seltsame Kleidung und Haartracht auf sich zu ziehen. Er trägt Sommer und Winter einen langen, bis auf die Knöchel reichenden Gehrock und läßt sich das Haar nicht schneiden, so daß ihm die Locken um die Schultern wallen. Dadurch hat er es denn auch erreicht, daß er eine stadtbekannte Persönlichkeit geworden ist. Sobald er sich irgendwo sehen läßt, sind die Straßenjungen um ihn her und rufen ihm zu: „Daß sie schneiden! Daß sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ Die Worte reimen sich im Italienischen und können sogar gelungen werden. Der Violinvirtuose ist außer sich über die Verhöhnung seiner Persönlichkeit und hat sich bei der Polizei die Erlaubnis zum Waffentragen ausgewirkt, mit der Begründung, daß er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Seit dieser Zeit hat er sein Kostüm, wie dem „V. B. C.“ geschrieben wird, um eine Revolvertasche mit Revolver bereichert. Die Straßenjungen haben aber trotzdem keinen Respekt vor ihm, und als er jüngst auf dem Scalaplatz zum Konzerte der städtischen Musik-Banda erschien, ging der Spektakel wieder los. „Daß sie schneiden, laß sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ fangen erst ein paar Jungen, dann Hunderte von Stimmen und schließlich das ganze, nach Tausenden zählende Publikum. Der Violinvirtuose zog seinen Revolver und drohte, auf seine Beleidiger zu schießen. Ein Polizist versuchte ihn wegzuführen. Da kommt ein fremder Herr mit gewaltigem, struppigem Bardenbart, eine junge Dame am Arm, auf den Polizisten zu und fragt ihn auf französisch, was denn los sei. Kaum hat das Publikum diesen neuen Feind der Haartheorie wahrgenommen, als es ihn umringt und ihm den Reim in die Ohren brüllt: „Daß sie schneiden, laß sie schneiden! Dreißig Centesimi Bart und Haar!“ Der Herr und die Dame reden unter leidenschaftlichen Geberden auf das Publikum ein, daß sich zu einer undurchdringlichen Mauer rings um das Paar aufbaue. Endlich ruft der Fremde dem Polizisten zu: „Schaffen Sie doch freie Bahn! Ich bin französischer Minister — Pelletan!“ Zum Glück kommen jetzt andere Polizisten herbei. Die ärgsten Schreier werden festgenommen und der französische Marine-Minister kann sich mit seiner jungen Gemahlin — sie sind, wie man weiß, auf der Hochzeitsreise — in Sicherheit bringen.

Eisenbahnwagen für Kinder sind, wie die Halbmonatsschrift „Unser Kind“ mitteilt, in jüngster Zeit auf verschiedenen amerikanischen Bahnen eingeführt worden. Diese Wagen, „nursery cars“ genannt, bestehen aus einem Speiseraum, einem Kleideraum, einem Baderaum und einem Schlafrum, in dem sich sechs Betten und ebensoviel Wiegen befinden. In diesem leichten Raum können sich die Kinder den ganzen Tag herumtummeln. Deshalb hat man den Boden mit dicken Teppichen belegt und die Wände des Wagens gepolstert, um zu vermeiden, daß die Kinder sich beim Hinfallen irgendwo Schaden können. Ein besonderer Raum ist für die Wärterinnen bestimmt, die auf Kosten der Gesellschaft über die kleine Schaar während der Reise wachen, und die jedes Kind darauf aufmerksam machen, wenn es am Bestimmungsort angelangt ist.

Abgeführt. Ein Kanadier und ein Yankee, so erzählt eine Londoner Zeitschrift, reisten durch Schottland. Der Yankee war wütend. „Ein furchtbar zurückgebliebenes Land das“, sagte er; „man kann nichts Ordentliches zu essen bekommen, die Bedienung ist scheußlich, und die Hotels sind veraltet.“ In unserm Lande... „Aus welchem Lande kommen Sie“, fragte der verschlagene Kanadier. „Aus den Vereinigten Staaten. Jemals dort gewesen?“ „Oh ja“, sagte der Kanadier, der das Land fast so gut wie sein Gefährte kannte. „Wohin, in San Francisco haben wir ein Hotel mit 1000 Schlafzimmern. Was denken Sie davon?“ „Das ist noch gar nichts“, erwiderte der Kanadier, während der Zug gerade an Dunfermline vorbeiflog. „In dieser Stadt, an der wir eben vorbeigekommen sind, gibt es Hotels, in denen die Kellner die Gäste zu Pferde bedienen.“ „Wohin, Fremdling, das klingt aber wie eine verdamnte Lüge.“ „Wohin“, erwiderte der Kanadier, „mir schien es, daß wir uns gerade welche erzählen wollten.“

Eine hübsche Manöverepisode. Als die 3. Schwabron der Brandenburgischen Kürassiere der Koflau ritt, um daselbst Quartiere zu beziehen, wurde die Reitertruppe vor der Stadt von der ersten Knabenkompanie der dortigen Volksschule in Paradeaufstellung, mit Trommeln und Pfeifen empfangen und begrüßt. Diese unerwartete Guldigung beantwortete der kommandierende Offizier Rittmeister von Nestorff damit, daß er die Knaben vor die Schwabron einsinken ließ und nun unter wechselndem klingenden Spiel — Trommelschlag der Schuler einerseits und Musik der Trompeter andererseits — in die Hauptstraße Hofsplatz einrückte. Durch diese kleine Manöverepisode wurde in der Stadt eine so patriotische Stimmung hervorgerufen, daß die ganze Bürgerschaft, jung und alt, von der Liebenswürdigkeit des Herrn von Nestorff erzählte und seinen Kürassieren die herzlichste Gesinnung entgegenbrachte. Die Knaben sind so begeistert, daß sie fast nur noch von den Brandenburgischen Kürassieren sprechen, und gewiß noch lange an ihre erste kriegerische Aktion denken werden.

Pariser Leben. Ein kritischer Tag in der Chronik der Pariser Verbrechen war der letzte Donnerstag. Statt der durchschnittlichen zwei oder drei Mordtaten und Mordversuche wies er fast ein Duzend auf. Die hauptsächlichsten sind folgende: In der Rue Boissière begegnete der Kaufmann André Derville seiner Gattin, geriet mit ihr in einen Wortwechsel, stürzte sich dann auf sie und brachte ihr mit einem Schusterpriemen lebensgefährliche Verwundungen bei. — Ein Maurer Langlois schoß mit einem Revolver auf seine Geliebte, die 36jährige Witwe Bouge, die ihn verlassen hatte, und verletzte sie lebensgefährlich. — In dem Vororte Saint-Denis stand der stillesse italienische Arbeiter Miglietti einen seiner Landsleute, Damiano, nieder. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Miglietti wurde so furchtbar von der empörten Menge zugerichtet, daß er blutüberströmt und ohnmächtig nach seiner Festnahme ins Hospital übergeführt werden mußte. — In der Passage des Mousquetaires feuerte eine Dirne, Julie Lefevre, zwei Revolverkugeln auf einen Polizeieinspektor ab, der noch bei der Ueberführung ins Hospital sein Leben aushauchte. Sie hatte dem Beamten nach geschworen, weil er ihr die Angabe des Aufenthaltes eines räufälligen Verbrechers entlockt und den lang Gekochten festgenommen hatte. — In der Umgegend des Lyoner Bahnhofes wurde ein aus Avignon eingetroffener Arbeiter von zwei Vagabunden verschleppt und in der Nacht, als er in ein Hotel einkehren wollte, niedergeschlagen und ausgeraubt. Sein Zustand ist aussichtslos. — Am Boulevard Barbès wurde ein Fleischer, der mit einem Mädchen in einem Zinler saß, in diesem von Zuhältern überfallen und niedergeschossen. Es handelte sich um einen Raubakt gegen das Mädchen.

Stubenfliege als Krankheitsüberträgerin. Durch ein interessantes und lehrreiches Experiment, das für das praktische Leben von höchster Bedeutung ist, wird in der Sonderausstellung „Vollkrankheiten und ihre Bekämpfung“ (Deutsche Städteausstellung Pavillon XI) die Gefährlichkeit der Stubenfliege als Krankheitsüberträgerin in anschaulichster Form vorgeführt. Es liegen dort unter einer Glasglocke, vollständig von einander getrennt, vier große Kartoffelscheiben, von denen die eine mit einer Bakterienart geimpft ist, die einen roten Farbstoff bildet. Unter der gleichen Glasglocke bewegt sich eine Fliege frei umher. Diese Fliege über-

trägt nun die rotschwebende Bakterienart sofort von der geimpften Kartoffelscheibe auf die drei anderen Scheiben, die bald eine intensive rote Farbe annehmen. Hierdurch wird auf überraschend einfache und instruktive Weise die schädliche Eigenschaft der Stubenfliege als eines Bakterienträgers ersten Ranges klar bewiesen und uns die eindringliche Mahnung gegeben, Speisen und Getränke, sowie solche Gebrauchsgüter, die mit unserem Munde in Berührung kommen, soweit es nur irgend möglich ist, vor den Fliegen zu schützen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Septbr. Die „Morgenpost“ meldet aus Wien: Aus verlässlicher Quelle wird mitgeteilt, der Zar und Kaiser Franz Josef verlangten kürzlich die Bestrafung der serbischen Königs mörder, weil erst dann ein Empfang Königs Peter am Hofe möglich sei. Diese Tatsache gab den Anstoß zu der Verschwörung in Nisch. Dasselbst demonstrierte die Menge vor der Präfektur, schlug alle Fenster ein und forderte die Freilassung der Verhafteten. Gendarmerie zerstreute die Menge. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: Im Salzburger Landtag wurde ein Antrag eingebracht, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, die Regierung werde alle Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß die vom ungarischen Parlament geforderte selbständige ungarische Armee größtenteils auf Kosten Oesterreichs errichtet und erhalten werde. Die Regierung solle unverzüglich die Trennung beider Reichshälften vorbereiten und zur Schaffung eines autonomen österreichischen Zolltarifs schreiten. — Aus Gili: Die slowenischen Abvolaten beschloßen, mit den Gerichtsbeamten kein deutsches Wort mehr zu sprechen. — Aus Vogen: Im südlichen Graubünden und den angrenzenden Tiroler Alpen wurde vorgestern ein starkes Erdbeben festgestellt, das am stärksten in Pontresina verspürt wurde. — Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Wien: In Travnik ist abermals ein Brand ausgebrochen, bei dem 5 Häuser niedergebrannt sind.

Berlin, 11. Septbr. Ein hiesiger Bankbeamter Scheunert erschoss sich gestern früh in seiner Wohnung. Er soll große Unterschlagungen begangen haben.

Posen, 11. September. Die Delegierten-Versammlung des polnischen Vereins beschloß einstimmig die Gründung einer Zentral-Wahl-Organisation für ganz Deutschland mit dem Sitz in Posen.

Halle (Saale), 11. Septbr. Im Braunkohlen-Revier Rautenburg, Beisenfels und Meuselwitz ist eine Rohbewegung der Bergleute unter dem Sozialisten Hue im Gange.

Rom, 11. Septbr. Der „Italia“ zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am 24. Oktober in Rom eintreffen und bis zum 27. dort verweilen. Ein Besuch in Neapel ist nicht geplant. Der Bürgermeister hat bereits Anordnungen für den Empfang getroffen. Die Stadtverwaltung wird einen Galaabend im Theater Costanti, einen großen Empfang auf dem Kapitol und eine Illumination des Forums veranstalten.

Marseille, 11. Sept. Der Stand der Pest erkrankungen in der Kartonsfabrik ist unverändert. Es ist kein neuer Fall hinzugekommen, von den Erkrankten ist niemand weiter gestorben.

Belgrad, 11. Sept. (Voss. Ztg.) Die Straßenkundgebungen am 9. September gegen die Redaktion der beiden den Königs mörtern feindlichen Blätter scheinen vorbereitet gewesen zu sein. Die Kundgebungen waren angeordnet und hätten von der Polizei verhindert werden können, was aber nicht geschah. Die Herausgeber beider Blätter wandten sich deshalb an die russische Gesandtschaft, da sie bei der serbischen Regierung keinen Schutz fanden. Die Zeitungen verurteilen das Verhalten der Polizei auf das schärfste, weil sie nicht erschienen genug vorgegangen. Die Demonstranten wurden zum Teil von der Polizei angeführt. Eine Militärpatrouille, welche sich einfand, wollte sich mit den Demonstranten gegen eine der beiden Zeitungen vereinigen, wurde aber daran verhindert. Der Chef des serbischen Pressebüros, Alexander Petrowitsch, wurde von den Verschwörern bedroht, so daß er ins Ausland flüchten mußte.

London, 11. Sept. Ein heftiger Südweststurm, begleitet von starken Regenschauern, wüthete in ganz England und Irland und verursachte an Gebäuden und Schiffen großen Schaden. Der Telegraphenverkehr wurde nach allen Richtungen unterbrochen.

London, 11. Sept. Das „Reutersche Bureau“ erfährt: Nachdem bereits vor kurzem sieben Inseln vor der Sandakan-Bay durch Amerikaner besetzt waren, besuchte neuerdings das amerikanische Kriegsschiff „Quiros“ einen Hafen an der Nord-Ost-Küste von Britisch-Nord-Borneo und dampfte dann nach der Darvel-Bay. Hier ergriff es Besitz von zwei oder drei Inseln. Es verlautet, daß diese Besitzergreifung Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen London und Washington gewesen sei.

Tula, 11. Septbr. Der Tolsioi beging gestern im Kreise seiner Kinder seinen 75. Geburtstag.

Bone (Algier), 11. September. Durch Böswilligkeit wurde eine Zugentgleisung herbeigeführt. Der Zugführer und der Geizer wurden schwer verletzt.

Port Arthur, 10. Sept. In Polohama wurde ein Pestfall festgestellt.

Verantwortlich für die Redaktion: Albert Herling, für den Anzeigenteil: Paul Stallmach, Rotationsdruck und Verlag: C. F. Neumanns Stadtbuchdruckerei, sämtlich in Göttingen.

Bei etwaiger gerichtlicher Verurteilung von Anzeigengebühren, bei Accord oder beim Konkurs des Schuldners fällt jeder eingeräumte Rabatt weg und es kommt volle Zeilenzahl und voller Zeilenpreis zur Berechnung.

Die heißen wir unsere Wohnräume zweckmäßig, möglichst sparsam und gesund bei Verwendung von Ofen? Wenn man die zahlreichen Anfindungen neuer Ofenkonstruktionen zu Beginn der kälteren Jahreszeit liest, so ist die Wahl, etwas Gutes und Zweckmäßiges für den Bedarf herauszufinden schon schwer für den Sachverständigen, wieviel schwerer nicht für den Laien. Vor allem wählt man einen Ofen mit reichlich großer Heizkraft für den in Frage kommenden Raum und lasse nie das äußere Ansehen allein oder gar den billigen Preis für die Anschaffung maßgebend sein. Man bedenke, daß der Ofen täglich mit Brennmaterial beheizt werden muß, daß also sehr bald der Ofen der billigste ist, der für gleichmäßige, dauernde, materialverbraucht, und der der sparsamste ist, der für gleichmäßige, dauernde, gut regulierbare Erwärmung mit möglichst jedem Brennmaterial sorgt, also nicht nur mit der oft sehr teuren Anthracitkohle allein. Sehr interessante Hinweise in dieser Beziehung finden sich in den neuen grünen Verkaufslisten der Firma Oscar Winter, Hannover, deren Bedeutung für die Ofenindustrie die Tatsache beweist, daß über 250 000 ihrer bekannten Ofen „Germanen“ sich nimmehr im Gebrauch befinden. Es ist daher ratsam, durch Vermittelung einer besseren Ofenhandlung oder der Firma selbst diese Original-

Zur Guten Stunde Für Alle Welt

Preis
pro Heft
40 Pf.

Illustrierte Zeitschriften

Der neue Jahrgang bringt außer Romanen und Novellen erster Autoren eine von Fachmännern geleitete Abteilung Neue Erfindungen und Entdeckungen etc. sowie

4 Preis-Rätsel

In jedem Quartal wird ein Preis-Rätsel veröffentlicht. Zur Verteilung gelangen unter die Einsender richtiger Lösungen:

280 Preise

In Wertpapieren mit Gewinnchancen:

4 Österr. 56^{er} Creditloose Haupttreffer: 300 000 Kr.

Kursw. p. St. ca. 372 Mt. Jährl. 2 Ziehg.

4 Ung. 100 Fl.-Loose Haupttreffer: 300 000 Kr.

Kursw. p. St. ca. 342 Mt. Jährl. 2 Ziehg.

4 Türken-Lose à 400 Fr. Haupttreffer: 276 000 Mt.

Kursw. p. St. ca. 132 Mt. Jährl. 6 Ziehg.

4 Braunsch. 20 Thlr.-Loose Haupttreffer: 180 000 Mt.

Kursw. p. St. ca. 138 Mt. Jährl. 3 Ziehg.

20 Rudolf-Stift. 10 Fl.-Loose Haupttreffer: 30 000 Kr.

Kursw. p. St. ca. 32 Mt. per Stück. Jährl. 2 Ziehungen.

244 div. Prämien-Lose 8500 Mt. 40 000 Mt.

Haupttreffer: im Werte von ca. 17 Mt. bis 32 Mt. per Stück. Jährl. 2 Ziehungen.

Für jedes Rätsel gelangt stets der vierte Teil der aufgeführten Preise zur Verteilung. Probenummer durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag.

Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Gleiwitz und Umgegend und besonders meinen werten Bekannten (vorm. H. Scobel), beehre ich mich, hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß ich am heutigen Tage

Roßstraße No. 9

ein feines Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch beste Ware, reelle und aufmerksame Bedienung, mir das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu erwerben. Jeden Sonnabend frische Wellwurst. Um geneigten Zuspruch höflichst bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

E. Adametz

früher bei Herrn H. Scobel, hier selbst, jetzt Roßstraße 9.

Achtung! Winter-Saison

Mit heutigem Tage ist die

eröffnet. Modelle in reicher Auswahl

Heinrich Hammer,

Gleiwitz. Beuthenerstrasse No. 2.

Besten Kaffee

kauft man nur bei

J. Rodewald, Germaniaplatz.

Pianinos

Flügel und Harmoniums
erstkl. Fabrikat, solide Preise

A. Schütz & Co., Pianofabrik Brieg,

Bezirk
Brieglau,

Direkte, daher billigste Bezugsquelle, sichere Garantie, Umtausch,

Reparat., Teilzahl., Lieferung franko. Katalog frei, coulanteste

Zahlungsbedingungen.

Hausfrauen kauft nur

MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze

Angelegentlich empfohlen von

Richard Gaida vorm. Otto Stiebler, Breslauer Kaffee-
Rösterei, Pfarrerstr. 6.

Il Pagliano-Syrup !!

Beste Frühjahrskurmittel

Nur acht auf blauem Grunde die Firma des
Erfinders Prof. Girolamo Pagliano, Florenz. Seit 60
Generalversandt: Carl Hunnius, München. In allen größeren Apotheken vorrätig.

PATENT-ANWALT J. Scobel

BEZUGS- und Auskunfts-
BUREAU bereitwilligst.

Zum Einlegen offeriert **Weinessig** à Liter **25 Pf.**

J. Rodewald, Germaniaplatz.

Nur

kostet ein Monats-Abonnement auf den

60 Pf. Oberschlesischen Wanderer

im Bezuge durch die Post, — mit freier Zustellung
durch den Briefträger ins Haus 74 Pfennige.

Bestellungen beliebe man beim zuständigen Post-
amte oder dem Briefträger unter No. 5706 zu machen.

Probenummern gratis auf Verlangen durch die

Geschäftsstelle Gleiwitz des Oberschlesischen Wanderers.

Billigste Bezugsquelle für alle Konsumenten.

Gebrannte Kaffee's

in nur besten Qualitäten und sorgsam zusammengestellten Mischungen
freis frischer, eigener Röstung als:

Eigene Kaffee-Rösterei.	Berlkaffee fein	1 Pfd. 90 Pfg.	Eigene Kaffee-Rösterei.
	Berlkaffee fein	1 " 100 "	
	Santos-Mischung	1 " 90 "	
	Berl-Mischung	1 " 100 "	
	Holländische Mischung	1 " 120 "	
	Englische Mischung	1 " 140 "	
	Wiener Mischung	1 " 160 "	
	Carlsbader Mischung	1 " 180 "	

Bei Abnahme von 10 Viertel Pfund Kaffee
verabfolge ich meiner werten Kundschaft

1/4 Pfund Kaffee gratis

in gehabter Qualität.

Mit Kaffee-Proben stehe gern zu Diensten.

Heutige Zucker-Preise:

Feinster, weißer Zarin fein oder grob 1 Pfund 22 Pfg.

Bester Würfel-Zucker 1 Pfund 25 Pfg.

Bester Erystall-Zucker 1 " 26 "

Cichorien-Preise:

Grand-Kaffee, echter in blauen Stangen 6 Pfg.

Grand-Kaffee, bei Abnahme von 3 Kistchen 17 "

Grand-Kaffee, echter in 1/2 kg Kistchen 13 "

Grand-Kaffee, bei Abnahme von 5 Kistchen 12 "

Schener's Doppel-Ritter 1 Paket 9 "

Unter-Cichorie von Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau

in runden Dosen per Stück 18 Pfg.

in Würfeln, große Kartons 18 "

kleine 9 "

Carlsbader Kaffee-Gewürz von Otto G. Weber

in Radebeul-Dresden

große Kartons 45 Pfg. anstatt 50 Pfg.

kleine 23 " 25 "

Feigenkaffee, echter von Andre Hofer

in 1/4 Pfd.-Packeten 18 Pfg. anstatt 20 Pfg.

Kneipp-Malz-Kaffee 1 Pfd. 33 Pfg.

Malz-Kaffee bester, lose, 1 Pfund 23 Pfg.

Cacaopulver u. russ. Thee's sehr preiswert.

Wasch-Artikel:

Kristallsoda, beste 1 Pfund 4 Pfg.

Prima Weizenstärke 10 " 35 "

" bei Entnahme von 5 " 22 "

" " 10 " 19 "

Hoffmann's Weizenstärke, beste 1 Pfund 28 Pfg.

" bei Entnahme von 5 " 27 "

Hoffmann's Weizenstärke hell oder dunkel

1/2 Pfund Karton nur 20 Pfg.

5 " 18 "

Fritz Schulz Glanzstärke

1 Paket 15 Pfg. anstatt 20 Pfg.

Dr. Thompsons Seifenpulver

1 Paket 14 Pfg.

5 " 13 "

10 " 12 1/2 "

Minlos'sches Waschpulver, Lessive Phönix

1 Paket 22 Pfg.

5 " 21 "

10 " 20 "

Seifenpulver lose 1 Pfund 12 Pfg.

5 " 11 "

10 " 9 "

Dranienburger Kernseife, extra getrocknet,

verkaufte nur nach Gewicht per Pfund 24 bis 28 Pfg.

Salmit-Terpentinseife 1 Pfund 22 Pfg.

5 " 20 "

10 " 19 "

Diverse Artikel:

Brennspiritus, hochgradig 1 Liter 23 Pfg.

5 " 22 "

Prima amerikan. Petroleum, 1 Pfund 13 Pfg.

1 Liter 20 Pfg.

Schwedenhölzer, gute 1 Paket 7 Pfg.

3 Pakete 20 Pfg.

Hobdurek's Feueranzünder 1 Paket 7 Pfg.

3 Pakete 20 Pfg.

Tafelsalz bei Entnahme von 5 Pfd. à Pfd. 9 Pfg.

Kartoffelmehl, Prima, 1 Pfd. 14 Pfg.

Palmin 1 Pfd. 62 Pfg., 5 Pfd. à 60 Pfg.

Ringäpfel 1 Pfund nur 38 Pfg.

Sämtliche Käsearten u. Delfardinen sehr preiswert,
Delikatessen, Konserven, Braunschweiger und
Thüringer Wurstwaren, feinste Tafel- & Biquette,
Rum, Arac, Cognac, diverse Weine

Best assortiertes Cigarrenlager

Sonstige Kolonialwaren

werden allerbilligst berechnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum
von Gleiwitz u. Umgegend um geneigten Zuspruch.

Geschäfts-Prinzip: Beste Waren bei dem
bescheidensten Nutzen.

Josef Osmantzik

Kolonialwaren u. Delikatessen

Gleiwitz, Tarnowitzerstr. 3

im Hotel Goldene Gans.

Rauden

Im Waldpart „Bul“

Sonntag, den 13. September cr
Grosses

CONCERT

Verf. Leitung Herr Wehe.

— Anfang 4 Uhr. —

Restaurant Gambrius.
Gleiwitz, Preiswerterstraße 14.
Jeden Sonnabend von 6 Uhr Nachm.
Eisbein-Essen.

Alle Arten

Lampenschirme

Lampenschleier

zu haben in

Neumanns Stadtbuchdruckerei

Nur Kirchplatz 1.

Handwerks-Ausstellung

GLEIWITZ.

Sonntag, den 13. September

Doppel-Konzert

Ungarische

Maguaten-Kapelle

Kapelle der Kgl. Berg-

Inspektion Sielschowitz

Großes

Maß-Ochsen-Spieß-Braten

Anfang des Spießbratens nachmittag 1 Uhr.

Eintritt 60 Pfg., Kinder 30 Pfg., von abends 7 Uhr an 10 Pfg.

Musikverein Gleiwitz.

Der Musikverein ladet hiermit
zum Beitritte ein.

Der Jahresbeitrag, der in halbjähr-
lichen Raten erhoben wird, beträgt Rm. 6,00 für eine Person,
für jedes weitere Familienmitglied Rm. 3,00.

Für diesen Beitrag genießen die Mit-
glieder folgende Vergünstigungen:

- 1) Freien Besuch der Proben,
- 2) Freien Eintritt zu den Komponistenabenden,
- 3) Ermässigte Eintrittspreise zu den übrigen Konzerten.

Für den kommenden Winter

sind bis jetzt folgende Konzerte festgesetzt:

1) Am Freitag, den 9. Oktober 1903: Konzert der
Kgl. Sächs. Kammersängerin **Erika Wedekind**
aus Dresden und der Pianistin **Maria Bender**
aus Berlin.

2) Am Sonntag, den 8. November 1903: Konzert des
Halir-Quartetts aus Berlin (Professor **Halir**,
1. Geige; Kammervirtuos **Exner**, 2. Geige; Kammer-
musiker **Müller**, Bratsche; Kammervirt. **Dechert**,
Cello).

3) Am Sonnabend, den 16. Januar 1904:

Mendelssohn-Abend.

4) Am Sonntag, den 13. März 1904: Aufführung des
Oratoriums „**Acis und Galathea**“ von
Händel u. des 3. Teiles der **Schumannschen**
Faustmusik unter Mitwirkung allererster
Solisten.

Beitrittserklärungen nimmt entgegen Herr
Landrichter **Dr. Frohwann.**

Der Vorstand.

Theater-Variete Goldgrube Gleiwitz

Weltstadt-Programm!

Auftreten des Komikers **Curt Mante**:

Auftreten des Posen - Ringspiel und Operetten-

Ensembles.

Neu! Die Duellanten. Neu!

Täglich Vorstellung. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Neu! Amerikaner Bar im ersten Stock. Neu!

den ganzen Tag geöffnet. — Schenkwürdigkeit für Fremde u. Einheimische.

C. Hirschecker

Das vor der Handwerks-Ausstellung befindliche

Berliner Panoptikum und anatomische Museum

ist

heute Freitag nur für Damen geöffnet

und finden die wissenschaftlichen Erklärungen sowie

Zerlegung der anatomischen Venus

von einer Dame statt.

Die Direktion.

H. Scobel's Löwenbierbrauerei Gleiwitz.

Sonnabend, den 12. September

von 10 Uhr früh **Pa. Casseler Rippenspeer**, Eisbein mit

Erbsenpurree und Sauerkohl, als auch Hauswurst.

Zugleich empfehle ich einen

kräftigen Mittagstisch in und außer Abonnement

zu billigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

P. Mirke, Speisewirt.

Der oberschlesische Wanderer

No. 211. Zweites Blatt. Sonnabend, 12. September 1903. Preis pro Nummer 10 Pf. Fernsprecher: Amt Gleiwitz 16. Amt Zabrze 78. 76. Jahrgang.

Tages- und Geschichtskalender
für Gleiwitz, Zabrze und Umgegend zum Sonnabend, den 12. Sept. 1903
Sonnenaufgang Sonnen-Unterg. Mond-Aufgang Mond-Unterg.
5.16 U. 6.7 U. 8.49 Nachm. 10.56 Mitt.
1892. Komponist R. Faust in Lubowa +.

Der Laurahütter Wahlkrawall.

(Bericht des Oberstl. Wanderer.)
Z. Deuthen, 10. September.
Dritter Verhandlungstag.

Um 9^{1/2} Uhr wird die Verhandlung eröffnet. Im Beginn werden einige von der Verteidigung gestellte Anträge abgelehnt. Zu erwähnen ist der Antrag des R.-M. Seyda, auf die Vorgänge beim Dr. Steslich einzugehen, weil durch ihre Eingeziehung in die Voruntersuchung diese ein ganz falsches Bild ergeben habe (vergl. die Vernehmung des Solit 20). Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß diese Vorgänge gar keinen Einfluß auf die Verhandlungen haben. Der Gerichtshof schließt sich dem an und lehnt den Antrag ab.

Der erste Zeuge ist der Gendarm Debert. Er gibt eine ausführliche Schilderung der Vorgänge vom 21. Juni, die unsere Leser aus dem Vorbericht und unseren Meldungen zur Zeit des Krawalls kennen. Erwähnen wollen wir, daß er mehrmals im Saal die Menge aufgefordert hat, auseinanderzugehen. Als einige trotzdem drinnen blieben, hat er sie aufgeschrieen, da die Leute schon vorher hätten herausgehen können. Gegen 11 Uhr haben sich die Beamten, die einzeln völlig machtlos waren, wieder gesammelt und sind, weil die erwartete Hilfe mit der Straßenbahn nicht ankam, von neuem vorgegangen. Es war hierzu die höchste Zeit, da die Menge immer mehr wuchs und das Gattenamt zu gefährden drohte. Redakteur Gasse trat an den Zeugen heran und erbot sich, die Menge zu beruhigen. Während er sprach, wurde es ruhig. Sowie er endete, begann aber der Krach von neuem. Nun erging noch mehrmals die Aufforderung, still zu sein und nach Hause zu gehen, widrigenfalls die Beamten von den Schußwaffen Gebrauch machen würden. Alles half nichts; vielmehr antwortete die Menge mit einem neuen heftigen Steinhagel und so wurde gefeuert. Wer zuerst geschossen hat, weiß er nicht; er hat einen Schuß abgegeben. Als sie nach dem Schießen vorgehen, sahen sie einen Leichnam. Vor ihnen lag die Menge an sich zu verlaufen; dafür sammelten sich hinten neue an. Da kamen die beiden berittenen Gendarmen und zerstreuten die Menge in kurzer Zeit. Von den Angeklagten hat er verschiedene erkannt, den vorsk. Schwurgericht kommenden Buczył, Schendzielorz und Gamsa. Die beiden letzteren haben an der Leiche gestanden. Daß die Fenster am Gattengasthaus und an der Pfarrei eingeschlagen wurden, hat er nicht gesehen. Auf eine Anfrage erklärt er, daß die Leute aus dem Saal hätten herausgehen können, wenn sie gewollt hätten. Er und die anderen Beamten sind mehrmals selbst herangegangen. Zwischen dem Ausschreiten der Zurückgebliebenen und der Auflösung der Versammlung sind 12-15 Minuten vergangen. Bei dieser Gelegenheit hat er die Angeklagten Czerner (22) und 41-61 aufgeschrieen. Ueber die Befreiung der Arrestanten sagt er aus, die Menge sei hinter den Beamten und Feuerwehrleuten hergedrängt. Sergeant Richter hielt den Mann, der sich heftig sträubte, am Arm. Als sich der Mann plötzlich hinwarf, riß er Richter mit sich, der ihn kampfhast festhielt. Da bekam R. mit einem Stein einen Schlag auf die Hand, sodaß er loslassen mußte. In demselben Augenblick stürzte Debert über die Daliegenden. Als er aufsprang, war der Mann fort. Durch Steinwürfe ist dem Zeugen das Bein durchgeschlagen. Außerdem war er am linken und rechten Arm und an beiden Knöcheln des linken Fußes verletzt. Im Rücken verspürte er heftige Schmerzen. Dem Schendzielorz hat der Zeuge in der Voruntersuchung ein gutes Zeugnis ausgestellt. Er bezeichnet ihn heute als ruhigen und anständigen Menschen, solange er nüchtern ist. Die Vernehmung des Zeugen dauert mehr als 1^{1/2} Stunden.

Sinnpruch.
Wer einen Esel wäscht,
Sich Wasser und Seife verdirbt,
Wer einen Dummen lehrt,
Sich Mühe, doch Lohn nicht erwirbt. Sadi.

Auf dem platten Lande.

Roman von Dr. Schneider-Glauch.

23) (Nachdruck verboten.)
Es wurde still, als sie kopfschüttelnd und verstimmt ins Zimmer trat.
„Nun, sind die Herrschaften wirklich nach Hause?“ fragte kühl und gleichgültig die Bürgermeisterin.
Frau Scherbel nickte betrübt.
„Das ist grade nötig“, sprach jene ruhig weiter, „aus solcher Kleinigkeit einen Kriegsfall zu machen. Frau Holtermann war doch in ihrem Recht.“
Frau Holtermann saß aufrecht da, das stolze Haupt bewegte keinen Zug. Da rief Fräulein Gaudrich mit ihrer lauten Stimme: „Und was die andere gleich dahinter war — was mag das hoch-nasige Volk wohl denken!“
„Im, alte Liebel!“ brach es wie gellendes Lachen von Frau Holtermanns blassen Lippen. Die Bürgermeisterin lachte dazu: „Eine nette Wirtschaft.“
„Das ist doch noch echte Liebe“, klang eine Stimme, die sich heute noch nicht hatte vernehmen lassen. Frau Müller öffnete den Mund, dessen Ton an Verbittheit dem ihres Gegenüber nichts nachließ, „echte Liebe, die noch über die Ehe des Liebhabers hinaus-dauert!“ und ein Lachen, das einem Manne wohl anstünde, begleitete den hochhaften Scherz.
„Das scheint ja eine nette Wirtschaft bei denen zu sein!“ mischte Fräulein Gaudrich ihr Wörtchen wieder ein.
„Menage a trois, nennt es der Franzose“, hauchte Frau Holtermann mit tief verächtlicher Miene; und wieder hallte Fräulein Gaudrichs Stimme über den Tisch: „Der Wilbruch ist auch für die Person in Hamburg gewesen in der bekannten Geschichte. Der Reisende von unserem Kettenlieferanten hat ihn dort gesehen. Der kennt auch die Sichel; der mußte überhaupt noch mehr. Die Ver-tannung mit der Madame muß schon älteren Datums sein!“

Der Zeuge Amtsvergeant Krieger hat ebenfalls auf die Auf-forderung des Amtsvorstehers Schröder die Versammlung übermachtet. Er gibt zunächst eine Schilderung der Versammlung, der Arrestierung des unbekannten Mannes und des Transportes, die sich mit der des Vorzeugen deckt. Auch über den weiteren Verlauf bringt seine Aussage nichts Neues, geschossen hat er nicht, da sein Revolver defekt war. Er ist auch verletzt worden und hat jetzt noch Schmerzen im Rücken. Den Solit hat er in der Nähe der Spritze gesehen.

Amtsvergeant Richter schildert den Vorgang in derselben Weise. Er hat dem Verhafteten die Ketten angelegt und ist bei der Flucht desselben an der Hand verletzt worden. Als die Beamten sich zerstreuten, war es höchste Zeit, da sie sonst gefesselt wären. Er behauptet auch, daß die Menge in deutscher und polnischer Sprache aufgefordert worden sei, sich zu entfernen. Draußen hat er keinen von den Angeklagten erkannt, wohl aber drinnen. Diese hat er aufgeschrieen. Er hat gehört, daß Redakteur Gasse die Leute aufgefordert hat, auseinander zu gehen, da sonst ein Unglück geschehen könnte. Die Aufforderung der Beamten ist viel öfter als 3mal ergangen, mindestens 10-20mal. Vor dem Total hat er die beschuldigten Angeklagten stehen sehen. Die Leute standen dort und konnten fortgehen. Eine Störung entstand nicht, sie blieben stehen aus Ungehorsam gegen den ergangenen Befehl. Die Menge war nicht so stark, daß sie nicht hätten gehen können, da er, Zeuge, einen Wagen 2mal durch die Menge geleitet hat.

Amtsvergeant Duda hat gehört, daß Wargcha, als er durch die Menge ging, rief: „Es lebe Korsant!“ Er hat gesehen, daß Goiny oben auf der Spritze saß. Daß die Spritze genommen wurde, hat er nicht gesehen. Was später geschehen ist, weiß er nicht. Weiß, einer der Räubersführer, hat wiederholt gerufen: „Laßt ihn nicht!“

Der Gendarm Kynast, einer der Hauptzeugen, kann nicht kommen, da er erkrankt ist.

Der Amtsvergeant Bonczoll hat in der Bochmstraße einen Schlag bekommen, daß er taumelte. Ungefähr 16 Steinwürfe haben ihn getroffen. Er hat die Aufforderung mindestens 10 mal ergangen lassen. Im übrigen deckt sich seine Schilderung mit den anderen. Die dem Angeklagten Schendzielorz zur Last gelegte Aeußerung vernahm er aus der Menge. Als Wozowich und Koslit den Gendarm Grolsch mit Steinen warfen, hat er sie verfolgt und im Gattengasthaus gestellt. Die beiden Genannten leugnen das.

Ueber 3000 Abonnenten Vertriebsauflage über 9500. Auf der Höhe der Zeit

steht der Geschäftsmann und der Gewerbetreibende, der mit Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit eine geschickte und dauernde Reklame verbindet. Hierdurch erst wird das Publikum auf ihn und sein Geschäft aufmerksam, interessiert sich für ihn und kauft. Wer das im Bezirk Gleiwitz-Zabrze erreichen will, inseriere im Wanderer. Zur Sonntagsnummer wolle man die Anzeigen am Freitag nachmittag aufgeben und für andere Tage stets nachmittags vorher.

Die Bürgermeisterin nickte und nickte, dann fleckte sie mit ihren Nachbarinnen Kopf zu Köpfen und erzählte nicht sonderlich leise. Die hörten eifrig zu, auch die Dämchen am Unterische horchten — und erröteten nicht.

Wilbruch war mit den Vorarbeiten zur öffentlichen Verpachtung eines Adergutes beschäftigt. Die Sache eilte. Der bisherige Pächter war bei Nacht und Nebel auf- und davongegangen unter Mitnahme seiner Haushälterin und Hinterlassung der üblichen Schulden. Es galt, halbmöglichst eine Neuverpachtung zu betreiben, da der Besitzer des Gutes, ein Bankier aus Frankfurt, um die Ausnutzung der bevorstehenden Ernte zur Dedung wenigstens eines Teiles seines Verlustes persönlich sich nicht kümmern konnte noch wollte. Aufgabe des Notars war es also, durch möglichst günstige Bedingungen ohne allzu große Konzeptionen schnellst einen neuen Pächter zu bestellen. Und das war um diesen Zeitpunkt, wo sich alles in festen Händen befand, und der Hochsommer alles Interesse für sich forderte, nicht ganz leicht.

Aber Wilbruch war zu solchen Verlegenheiten der rechte Mann. Mit klarem Blick und scharfer Abgrenzung der gegenseitigen Interessen hatte er einen Vertragsentwurf aufgestellt, der dem Mieter billig, dem Vermieter gerecht erscheinen mußte. Das erste Jahr war um ein Bedeutendes erleichtert, das Minus des Zinses auf die folgenden sechs Jahre zweimäßig in Plus verteilt, auch gegen Raub- und Mißwirtschaft, wie sie der Schlichtling geführt, hinreichend durch Kautelen gesorgt, kurz der Schriftsatz zeichnete sich durch Klarheit, Bündigkeit und vernünftiges Arrangement aus. Wilbruch durfte mit seiner Arbeit zufrieden sein. Die Gehilfen, deren er seit dem Amtsantritt des neuen Kollegen — außer Herrn Aljosius Schmidt — nur noch einen hatte, machten beide große Augen, als der junge Notar den Entwurf zur schleunigen Abschrift in die breite Amtsstube brachte. Herr Aljosius Schmidt erhielt den Auftrag, einen kurzen Auszug als öffentliche Ausschreibung für die Zeitungen zu verfassen. Als aber Wilbruch nach einer halben Stunde wieder erschien und die drei Entwürfe seines Sekretärs musterte, ging der Klausurlied wieder durch die zierlichen Kanäle des Alten, und Herr Schmidt ließ es sich gefallen. Was ihm einst Notar Heinrichs nicht gewagt hätte, Wilbruch durfte es. Verwunderung war das Gefühl, welches in Herrn Schmidts Herzen für den jungen Notar überzog.
Als Wilbruch ihm den Zettel zurückreichte, nickte er beifällig und überhörte sogar das widerholte leise Klopfen an der Bureaufüre. Der andere Gehilfe öffnete.

Polizeiwachmeister Joltin fügt den bisherigen Schilderungen noch hinzu, daß aus einer Saaltür die Angeln ausgehoben wurden. Beim Schließen hat er zwei Schuß abgegeben. Der Angeklagte Schloppe (43) ist an ihn während des Krawalls herangetreten und hat ihm gesagt, ihm wäre die Pfeife zerbrochen, er wollte eine neue haben, worauf er ihm sagte, er sollte sich am nächsten Tage auf dem Polizeiamt einfinden. Die vom Vorzeugen Bonczoll gehörte Aeußerung hat er ebenfalls vernommen.

Der Amtsvorsteher Schröder sagt aus, er habe sich durch Ausstellen von Beamten sichern wollen, da er ahnte, daß etwas geschehen würde. Als die Versammlung aufgelöst war, ist er geholt worden. Verschiedentlich suchte er die Leute zu beruhigen und zum Fortgehen zu bewegen. Da er selbst der polnischen Sprache nicht mächtig ist, hat er die Aufforderung von einem Feuerwehrmann wiederholen lassen, der dabei durch einen Stein verwundet wurde. Er selbst hat einen Schlag ins Genick bekommen, daß er taumelte. Seine Aufforderungen wurden nur mit Steinwürfen beantwortet. Als die Feuerwehr Wasser gab, versuchten die Leute die Schläuche zu zerbrechen und setzten sich, während er sich deswegen an einer von diesen wandte, hinter seinem Rücken in den Besitz der Spritze. Als seine Beruhigungen nichts halfen, ging er zur Bahn und telegraphierte an den Landrat um Hilfe. Darauf ging er zurück und suchte wieder die Menge zu beruhigen. Als er sich des Ausdrucks bediente, sie könnten ja ins Zuchthaus kommen, riefen sie: „Wir sind ja schon im Zuchthaus.“ Als er seinen Beamten zurief: „Gehen Sie scharf zu!“ erhob sich ein her-artiger Steinhagel, daß sie auseinandergetrieben wurden. Er hat die Beamten, die schon vorher schießen wollten, durch Befehle davon zurückgehalten. Nach 10 Uhr hat er aus Deuthen telegraphisch militärische Hilfe erbeten. Als das Militär ankam, waren die Schienen belagert. Darauf ist er mit dem Hauptmann die Gattenstraße herausgegangen. Er hat erfahren, daß das Bolt Posten ausgestellt hatte, die die Menge bei Ankunft des Militärs benachrichtigten, worauf sie sich zerstreut habe. Daher ist bei Ankunft des Militärs alles ruhig geblieben. Auf ihn hat die Sache aus obigem Grunde und weil die Polen in Kattowitz nicht in die Versammlung gelassen und darauf mit dem Rufe: „Rejt sprengez wir in Laurahütte die Versammlung!“ abgezogen resp. abgefahren seien, den Eindruck gemacht, daß die Sache von langer Hand von polnischer Seite vorbereitet sei. R.-M. Rozanski beantragt, dem Zeugen aufzugeben, bis morgen früh den Namen des Genannten anzugeben, der ihm gesagt hat, daß die Menge Posten ausgestellt habe. Die Beschlußfassung behält sich das Gericht vor.

Brandmeister Drobig hat auf den Ruf „Feuer“ Alarm blasen lassen. Er hat gehört, daß der alte Korsant gerufen hat: „Jungens, laßt Euch nicht!“ Den Ruf: „Jetzt zum Pfarer!“ hat er ebenfalls vernommen. Goiny hat oben auf der Spritze geblasen und geklingelt, als diese zum Gattenteil gefahren wurde. Durch mehrere Steinwürfe ist er schwer verwundet worden. Die kupfernen Schlauch-truppelungen sowie mehrere Schläuche sind zum Teil ruiniert, zum Teil gestohlen.

Gewerksführer Kratochwill ist als Feuerwehrmann zur Unterstützung der Beamten während der Versammlung im Saal gewesen. Er hat Alarm zum Fenster hinausgeblasen und ist im Saal von Dlegnit mit dem Schirm geschlagen worden. Draußen hat er mehrere Steinwürfe bekommen. Da R. den Schall nicht gefühlt hat, sondern es nur von anderen gehört haben will, daß er geschlagen sei, trotzdem aber Strafantrag gestellt hat, beschuldigt ihn R.-M. Rozanski der wesentlich falschen Anschuldigung, was auf Antrag des Staatsanwalts protokolllarisch festgelegt wird. R.-M. Rozanski beantragt darauf die Verlesung der protokolllarischen Aussage dieses Zeugen, da möglicherweise aufgrund derselben ein Verfahren gegen ihn wegen Verleumdung eingeleitet werden kann. Der Antrag Rozanski wird abgelehnt, da das Gericht keinen Grund hat, darauf einzugehen, was dann dem Staatsanwalt Material zu einem Verleumdungsverfahren gegen den Verteidiger geben kann. R.-M. Rozanski in eine Ordnungsstrafe zu nehmen, hat das Gericht Abstand genommen, es wurde aber bei der Gelegenheit darauf

Ein Bauerknecht trat ein: „Einen schönen Gruß vom Halben, der Herr Notar möchte kommen, und sollt' ein Testament machen.“
„Wie heißt Ihr Herr?“ fragte Wilbruch, indem er vortrat.
„Joseph Berger aus dem Freiendorf.“
„Was, der junge Berger?“ rief Wilbruch bestürzt.
„Nein, der alte Halben“, antwortete der Knecht.
„So, so“, machte Wilbruch beruhigt, „ist Herr Berger denn krank?“
„Ja, er ist heute Morgen verstorben worden.“
„So, so, dann wollen wir schon die Güte haben, zum Hauderer zu laufen und mir einen Wagen zu bestellen. Wilhelm, machen Sie sich fertig zum Mitfahren.“
Der jüngere Schreiber nickte. Aber der Knecht blieb ruhig stehen.

„Nun, haben Sie noch etwas“, ging Wilbruch ihn wieder an, „oder wissen Sie nicht, wo der Hauderer, der Fuhrmann, der Wagen verbleibt, hier wohnt.“
„Doch, Herr“, stotterte der Knecht, „aber ich habe unseren Wagen bei mir.“

„Dann ist's recht. Ich werde sofort fertig sein.“
Wilbruch verschwand und nach wenigen Minuten erschien er wieder reifefertig in der Türe. Christel begleitete ihn. Als beide auf die Schwelle traten, bemerkte Wilbruch einen neuen Klienten in seiner Amtsstube. Er nahm den Hut ab und während Christel nun wieder verschwand, näherte er sich dem Besucher mit freundlichem Gruße:

„Schön guten Tag, Herr Müller, — was fährt Sie denn zu mir? Wollen Sie, bitte, in mein Zimmer eintreten?“
Herr Rentner Müller blieb unbewegt stehen, er antwortete mit keiner Silbe, sondern kramte mit heftigen Bewegungen in der Tasche. Bei der Gelegenheit entfiel ihm die brennende Zigarre. Er hob sie nicht auf.

„Hier!“ stieß er endlich mit erregtem Laut hervor und seine Augen gingen unstill, ohne dabei den Notar anzusehen. „Hier habe ich den Chekontrakt, den Sie gemacht haben.“
„Nun, was soll das?“ antwortete Wilbruch überrascht und wollte das Papier in Empfang nehmen. Aber Herr Müller zog es heftig an sich.

„Was das soll?“ Der ist falsch. Das habe ich nie und nimmer gesagt.“
„Was denn?“ forschte Wilbruch erstaunt und legte Gut und Stod zur Seite, „der Herr Müller, kommen Sie doch mit mir in mein Privatbüro.“

hingewiesen, daß es ratsam ist, nicht auf ein Gebiet hindüberzuspielen, das Anlaß geben kann, Ordnungsstrafen zu verhängen. Dem Antrag des H. A. Koganski, dem Amtsvorsteher aufzugeben, den Namen des Beamten zu nennen, gibt das Gericht statt.

Darauf wird die Sitzung auf Freitag vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Zabrze Nachrichten.

Dahnhoffstr. 2. 11. September 1903 Fernspr. 78

Jugendschriftenausstellung in Zabrze. In weitesten Kreisen ist in jüngster Zeit ein reges Interesse für die Bestrebungen zur Pflege künstlerischer Erziehung erwacht. Ein hervorragender Faktor bei der künstlerischen Erziehung ist die Jugendliteratur, deren hohe, ideale Aufgabe es ist, schon die Jugend zu literarischer Genußfähigkeit anzuleiten. Die Hochflut der Jugendliteratur hat zu kritischer Sichtung Anlaß gegeben. Weit aus der meiste der heftigsten Jugendschriften vermögen auch der oberflächlichsten Kritik nicht standzuhalten. Eltern und Erzieher aber nehmen leider oft kritiklos hin, was ihnen in Buch- und Papierhandlungen oder auch im Warenhaufe geboten wird. Der erwachsene Kunstsinne des Kindes, ein Kapital für die Nation, wird bei den jugendlichen Jugendschriften, bei deren Bekunde die ganze Seele des Kindes wirklich teilnimmt, wie bei der ganzen Serie, der Indianergeschichten von 10 Pf. bis 10 Mk., auf den verderblichsten Abweg, den der brutalen Stoffigkeit, der den Erwachsenen in die Debe des Schauer- und Familienblattromans führt, und ihn vom Verständnis für die Werte unserer großen Literatur immer weiter entfernt. Dieser Krebsgeschaden hat die deutsche Lehrerschaft zur Kritik und Abwehr in die Schranken gerufen. Die vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften haben seit einer Reihe von Jahren in ernster, mühevoller Arbeit die vorhandenen Jugendschriften einer kritischen Durchsicht nach pädagogischen und künstlerischen Gesetzen unterzogen. Daneben sind die Ausschüsse bemüht, die kostbaren Schätze aus dem goldenen Ueberfluß der großen nationalen Literatur — soweit sie für das Kindesalter geeignet sind — zu heben und der Jugend in billigen Ausgaben zugänglich zu machen, um so eine vornehme und billige Kinder- und Hausbibliothek zu schaffen. Ueber 250 auserlesene Jugendschriften liegen in Kochmann's Saale zu Jedermanns Einsicht aus. Eltern und Freunde der Jugend werden um den Besuch der Ausstellung dringend gebeten, um dort Inhalt und Ausstattung einer guten Jugendschrift aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Der Eintritt ist frei.

Beurlaubt. Der Amtsvorsteher Bergat Mehner in Bielschowitz ist bis zum 24. Septbr. beurlaubt und im Anschluß daran bis zum 15. Oktober dienstlich von Bielschowitz abwesend. Die Vertretung in den Dienstgeschäften hat der stellvertretende Amtsvorsteher übernommen.

Die Gemeindevertretung von Dorotheendorf tritt am Freitag den 18. September zu einer Sitzung zusammen, in der verschiedene Wahlen vorgenommen werden.

Die Volksbibliothek Dorotheendorf ist vom 21. bis 30. September geschlossen.

Die jedes Jahr angeordnete Einreichung der Nachweisung über die Aufzählung von Finnen bei geschlachteten Kindern und Kälbern ist laut einer Verfügung nicht mehr nötig.

Bestätigt wurde die Wahl des Fleischermeisters Joachimski zum Schützen der Gemeinde Dorotheendorf.

Appell. Am Sonntag den 18. Septbr. findet vom Kriegerverein Alt-Zabrze beim Kameraden Roth der Monatsappell statt.

Der Spar- und Darlehnskassen-Verein Alt-Zabrze hielt in Mark's Saale seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Bureauvorsteher Papesch, teilte mit, daß der Verein die Beziehungen zu Breslauer Banken abbrechen und die benötigten Gelder durch Anleihen aus der Schlesischen Kasse zu decken werde. Bei der Wahl des Vorstandes wurde anstelle des bisherigen ersten Vorsitzenden, der sein Amt freiwillig niederlegte, Hausbesitzer Chromil und zu dessen Stellvertreter Uhrmacher und Goldarbeiter Vinius gewählt. Beisitzer wurden Hindur, Sipka und Mattes und Rentant Olubag gegen eine Kautions von 10000 Mark.

Der diesjährige Bullenbörstertermin ist mit Freitag den 25. Septbr., vormittags 9 Uhr, auf dem Wochenmarktag in Klein-Zabrze angesetzt. Die Anmeldung der vorzustellenden Bullen muß bestimmt bis zum 18. Septbr. geschehen.

Verstärkter Kirchenraub. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli wurde in der St. Andreaskirche in Alt-Zabrze ein schwerer Einbruch verübt. Durch das große Bogenfenster über dem Haupteingangstor versuchten die Diebe nach dem Innern der Kirche zu gelangen. Da ihnen dies aber nicht glückte, erbrachen sie ein Fenster der Seitkapelle und kletterten von hier aus ein. Zunächst erbrachen sie gewaltsam den hinter dem Altar befindlichen Opferkasten, um ihn seines Inhaltes zu berauben. Ihre Anstrengungen waren jedoch

Der Rentner verharrete ruhig an seinem Fleck: „Das kann jeder hören.“ Achte er hervor, und in seinem Gesicht zuckte Muskel an Muskel. „Ich habe Ihnen doch ausdrücklich gesagt: Gütergemeinschaft auf Erbschaften beschränkt!“

„Und so habe ich die Sache auch vollzogen,“ antwortete Wilbruch ruhig.

„So! So!“ rief Herr Müller heftig und blätterte in dem Aktenbuch, daß die Blätter raschelten und knitten. „Und was steht hier, hier!“

Wilbruch nahm das Papier gelassen und las vernehmlich: „Weiterhin zahlt Herr Philipp Müller seinem Sidam am Hochzeits- tage 7500, geschriebene Siebentaufendhundert Mark zur Einlage in dessen Geschäftsbetrieb. — Nun ja, und was soll das?“

„Was das soll? Daß ich jetzt dein fide, und die 7500 Mark zum Teufel sende!“

„Was das? Ich verstehe das nicht!“

„Das geht Sie auch nichts an. Aber wie kommen Sie dazu, das mir nichts, Dir nichts ohne Einpruchsklausel einzufügen?“

„Herr Müller“, versetzte Wilbruch höflich aber bestimmt, „ich darf Sie wohl ersuchen, etwas ruhiger mit mir zu verhandeln. Auf den Wunsch Ihres Schwiegerjohnes ist die Bemerkung „zur Einlage in dessen Geschäftsbetrieb“ aufgenommen worden, und Sie haben nach ausdrücklicher Belehrung Ihre Zustimmung und Unterschrift gegeben.“

„Pa! Belehrung, eine nette Belehrung, wenn einem so sechsach Seiten vorgerappelt werden. Das habe ich nur auf Widerruf gegeben, daß ich es jederzeit zurücknehmen kann; Gemeinschaft auf Erbschaften beschränkt: Danach muß ich jederzeit das Geld zurückverlangen können!“

„Sie nicht, mein Herr, wohl aber Ihre Tochter“, bemerkte kurz der junge Notar und griff ärgerlich nach Hut und Stock.

„Das ist noch besser“, bligte der andere auf. „Also ich gebe das Geld und die hat das Recht darüber.“

„Wenn sie sich scheiden läßt, — ja!“ warf im Aerger Wilbruch ein.

„So, das ist schön: Ich danke Ihnen, Herr Notar, ich danke Ihnen für die Belehrung!“ Und Herr Müller sah zum ersten Mal auf. Die Augen rollten, seine Lippen bebten; er kratzte das Aktenbuch zusammen. Aufschraubend schritt er zur Türe.

Aber Wilbruch war ihm bereits voran. Er öffnete den Flügel bis zur äußersten Spannung. „Bitte!“ rief er scharf mit nicht mißzuverstehender Geberde. Die Schreiber machten verdutzte Gesichter.

Fortsetzung folgt.

vergeblich, da am Tage zuvor der Opferkasten geleert worden. Durch das Zertrümmern des Opferkastens erlitt auch der Altar starke Beschädigungen. Hierauf begaben sich die Einbrecher nach dem Friedhof und drangen hier in die Kapelle der Deichsel'schen Familiengruft ein. Der Altar der Kapelle wurde von den Dieben zerstört, auch versuchten sie mit ihren Werkzeugen den Grufteckel zu öffnen. Als am nächsten Morgen der Organist von einem Manne auf das Gesicht aufmerksam gemacht wurde, bot die Kirche das Bild arger Verwüstung. Am Altare fand man noch einige Werkzeuge der Einbrecher und in einer Ecke der Deichsel'schen Familiengruft noch eine brennende Wachsleze vor. Die polizeilichen Ermittlungen lenkten die Spur auf den Arbeiter Josef Machura aus Alt-Zabrze. Eine Hausdurchsuchung, die bei ihm vorgenommen wurde, ergab, daß sich in seinem Anzuge mehrere Wachslezen befanden, die vermutlich von seiner Nacht herrührten. Außerdem brachte die Hausdurchsuchung mehrere Einbrecherwerkzeuge, versteckt im Stalle aufbewahrt, zum Vorschein. Selbst die Frau M.'s äußerte einem Polizeibeamten gegenüber, daß ihr Mann erst am frühen Morgen gekommen wäre und daß es schon möglich sei, daß er den Einbruch begangen habe. In ähnlicher Weise äußerte sich ein Schwager Machura's. Gestern hatte sich Machura vor der ersten Ferienstrafkammer wegen versuchten schweren Einbruchdiebstahls zu verantworten. Er ist wegen zahlreicher anderer Diebstähle, auch wegen gemeinschaftlichen Raubes mit 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er bestritt vor Gericht gestern hartnäckig die ihm zur Last gelegte Schuld und behauptete, an dem betr. Abend von 9 Uhr ab zu Hause gewesen zu sein. Er beruft sich dabei auf das Zeugnis seiner Frau, die aber ihre Aussage verweigerte. Das Gericht fand den Angeklagten nach der Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Es wird vermutet, daß bei dem Einbruch noch mehrere Personen beteiligt waren.

Vom Zabrze Schöffengericht. Der Schmied August Rugera aus Bielschowitz hatte sich in sechs Fällen wegen Bedrohung und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs mit den Arbeitern August und Theodor Stryschel zu verantworten. Theodor Stryschel hatte sich außerdem der Mißhandlung schuldig gemacht. Das Urteil lautete gegen Rugera auf 1 Jahr Gefängnis, gegen August und Theodor Stryschel auf 1 Woche bzw. 1 Monat und 2 Wochen Gefängnis. Als der Amtsanwalt die sofortige Verhaftung R.'s beantragte, bat letzterer, hiervon Abstand zu nehmen, da er Familienvater sei und auch nicht flüchten würde. Der Gerichtshof gab auf seiner Bitte Folge. — „Halt — wenn die Barriere geschlossen ist!“ diese Warnungstafel hatte der Mechaniker Przemodni aus Zabrze nicht beachtet, weshalb er von der Eisenbahn-Betriebsinspektion einen Strafbefehl erhielt, über den er gerichtliche Entscheidung beantragte mit der Begründung, daß er nicht allein die geschlossene Schranke überschritten, sondern in Gesellschaft von Hunderten von Leuten gewesen sei. Das Gericht schenkte ihm zwar Glauben, hielt ihn aber für schuldig, da, wenn auch andere Leute sich strafbar machen, er dies nicht zu tun brauchte; er erhielt 3 Mk. Geldstrafe zuerkannt.

Zirkus-Vorstellung. Heute Freitag abend findet im Zweimaster-Miessenzelt-Zirkus die vierte Gala-Vorstellung statt, in der sämtliche Künstler auftreten. Das Programm ist auch an diesem Abend abwechslungsreich.

Diejenigen Abonnenten, die den Wanderer monatlich beziehen, werden dringend gebeten, die Quittung in der ersten Hälfte des laufenden Monats, spätestens am 15. d. Mts., von der Austrägerin gegen den Abonnementsbetrag einzulösen. Verzögerungen verursachen in den Büchern so viel Arbeit, daß pünktliche Zahlung unbedingt innegehalten werden muß.

Einem Selbstmordversuch unternahm der Eisendreher Balluch von der Schmittstraße in Alt-Zabrze. Er hat eine 5 tägige strenge Arreststrafe — Militärstrafe — zu verbüßen; um sich dieser zu entziehen, nahm er am Donnerstag nachmittags Gift zu sich. Da sein Vorhaben sofort bemerkt wurde, holte man einen Arzt, der alsbald Gegenmittel eingab, worauf B. nach der Choleraabarde geschafft wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Nach einer anderen Mitteilung soll er den Selbstmordversuch deshalb begangen haben, weil er in unglücklicher Ehe lebt.

Wegen Ständlerens wurde der Gelbgießer B. aus Alt-Zabrze in Haft genommen; ferner eine Frau wegen Trunkenheit.

Ein Zukunftsfrage. Der zur Fürsorge-Erziehung bestimmte Knabe Stanislaus Drymel aus Bielschowitz ist nicht zu ermitteln. Der Amtsvorsteher von Bielschowitz ersucht daher um Mitteilung über den gegenwärtigen Aufenthalt des Knaben.

Polizeiliches aus Zabrze. Aufgrund von Haftbefehlen wurden heute der Arbeiter Franz R. und die Arbeiterfrau Antonie R., beide aus Zabrze-Porembo, dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 18. September Gottesdienst in der Kirche zu Zabrze um 9 1/2 Uhr. Pastor Weich. Im Beisein von Zabrze um 9 Uhr. Pfarrvikar Nachowski. Nachmittags 2 Uhr Versammlung des Begräbnisvereins evangelischer Frauen in der Kirche zu Zabrze.

Gottesdienst der Synagogengemeinde Zabrze. Freitag Abend 6 1/2 Uhr, Sonnabend Morgens 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Sabbathausgang 7 1/2 Uhr.

Provinz und Nachbargebiete.

Brzezinka (Kreis Ost-Olewig), 10. September. Gestern erfolgte hier die feierliche Beerdigung des emer. Hauptlehrers Franz Rabuth von Rottisch, Kreis Cosel. Der Verstorbene amtierte in den sechziger Jahren an der Lyphus-Waisenanstalt in Schwabowitz (Kreis Rybnik) und verwaltete dann über 40 Jahre die Hauptlehrer- und Organistenstelle in Rottisch. Nach seiner Pensionierung zog er nach Brzezinka. Durch seinen biedereren Charakter und sein liebenswürdiges Wesen verstand er es sich in kurzer Zeit die Achtung und Verehrung aller Klassen zu erwerben, wovon die rege Beteiligung an seiner Beerdigung bezeugendes Zeugnis gab.

W. Bipine, 10. Sept. Die Jugendspielvereinigung für den ober-schlesischen Industriebezirk hält Sonnabend in Bipine einen Spieltag ab. Um 8 1/2 Uhr findet auf dem Spielplatz der Bipiner Spielvereinigung die Einübung von Spielen, wie Schlagball, Fußball, Fußball, Tamburin und Barlauf statt. Hierauf ist eine Sitzung im Gattengasthause in Gubullahütte, wobei über die Spieltagekonferenz in Dresden Bericht erstattet wird. Daran schließen sich verschiedene Besprechungen. — Lehrer Hoffmann von Schule II übernimmt zum 1. Oktober eine Lehrerstelle in Beuthen.

Schwientochowitz, 11. September. Kommt da dieser Tage zu einer Invalidenfrau nach Königshütte ein anständig gekleideter Mann, gibt an so und so zu heißen und aus Domb zu sein. Sein Vater sei dort Grundbesitzer und habe die Absicht, sein Vermögen an die Waterloostraße zu verkaufen, wobei er ein gutes Geschäft machen könne. Sein Vater benötige aber sofort 900 Mk., die er nun leihen solle. Dies alles erzählt der Fremde der guten Frau. Ohne sich erst über den Mann in Domb zu erkundigen, holt ihm diese die 900 Mk., wofür sie einen Schuldschein erhält. Jedenfalls muß die Rechtgläubigkeit von jemandem bezeugt worden sein, denn vorgestern erschien sie in Domb, um ihren Schuldner zu belohnen. Zu ihrem

Schreck erfuhr sie, daß ein Mann dieses Namens in Domb gar nicht existierte. Alles Bemerken bringt das Geld nicht zurück. (Nat. 3.)

M. Königshütte, 10. Septbr. Die „Nachweisung der Königshütter Trunkenbolde“ ist in 120 Exemplaren neu ausgegeben worden. Danach hätte Königshütte etwa 120 Gaß- und Schankwirtschaften. Das ist für 60 000 Menschen nicht viel, es entfällt danach auf je 500 Menschen eine Schankstätte. Die Liste enthält 43 Namen, das ergäbe für je 1400 Einwohner einen Käufer, etwa 3 pSt. Die Trunkenbolde sind 26 männliche und 17 weibliche Personen. Auch das ist keine betrübende Erscheinung, denn so lange die Anzahl der weiblichen Trunkenbolde die der männlichen nicht übersteigt, kann von einem Mißverhältnis nicht gesprochen werden. Die Reihe der Käuferinnen enthält 13 verheiratete Frauen und 4 Witwen. Die Anzahl der männlichen Trunkenbolde birgt in sich nur 7 sogenannte Gelegenheitsarbeiter und unter den anderen einen Rentier. Von letzterem wird erzählt, daß er sich gar nichts daraus macht, daß sein Name die Liste ziert — ihm erlauben die Mittel, seiner Leidenschaft in Beuthen oder Rattowitz zu fröhnen, wohin ihn die Elektrische täglich für billiges Geld bringt. Die Zahl der Trunkenbolde nimmt zu, je weiter deren Wohnung vom Zentrum der Stadt entfernt ist, denn während am Ringe keiner hauset, hat die Knappengasse — also nur eine Gasse, an der nur ganz wenige Familien wohnen, den traurigen Vorzug, 3 Käufer zu besitzen. Es hat den Anschein, als wenn in dieser Beziehung auch die Eigenschaften der Schankwirte eine erhebliche Rolle spielen. Die meisten Käufer sind in den letzten 2 Jahren notiert worden, nämlich im Jahre 1901 8 und im Jahre 1902 10. Zwei Trunkenbolde weiß die Liste noch, die beiden Arbeiter Gurka und Smonit, die in zwei Jahren ihr 25jähriges — Käuferjubiläum feiern können.

Königshütte, 11. September. Auf Gräfin Lauragruhe wird eine neue Schmiedewerkstatt mit Schloßerei errichtet, deren Maschinen durch Elektromotoren betrieben werden. — Der Galtwirtsverein beschloß in einer Resolution, daß seine Mitglieder in Königshütte und Umgebung sich verpflichten sollen, das Rabattparmentensystem nicht einzuführen und von jeder Rabattgewährung an die Kunden abzu- sehen. Es wurde beschlossen, gegen die Schankfreiheit der sogenannten Kulkherstuben vorzugehen, wo den Arbeitern Gelegenheit geboten werde, sich nach 9 Uhr Abends und vor 8 Uhr früh zu betrinken. — Auf dem Wochenmarkte wurde eine Frau, die von einer galizischen Händlerin 60 Schod Gurken kaufte, um 22 Schod begaunert. Erst die Drohung mit der Polizei verhalf ihr zu ihrem Recht. — An der Tempelstraße stürzte sich gestern Mittag ein etwa 40 Jahre alter Mann unter die Räder des von Bismardhütte kommenden Straßenbahnzuges, wurde am Leibe überfahren und sofort getötet. Der Motorfahrer war außer Stande, den Vorgang zu verhindern. — Auf Kleophasgrube erlitt der Bergmann David aus Bismardhütte durch Kohlensturz Arm- und Beinbrüche und schwere Kopfverletzungen. — Auf dem Bahnhof Königshütte entgleiten gestern Mittag 2 beladene Kohlenwagen eines Güterzuges und sperrten die Bahnhofs-Einfahrt. Infolgedessen mußte der um 2 Uhr 38 Minuten nachmittags von Rattowitz abgehende Schnellzug über Lauragruhe geleitet werden. Die Gleisarbeiter wurden derartig beschleunigt, daß die Personenzüge zwischen Beuthen—Königshütte—Schwientochowitz von 4 Uhr ab wieder regelmäßig verkehren konnten.

Eintrachthütte, 11. Sept. Dem Monteur Karl Gruchla von hier, der auf der Maggrube in Michallowitz eine eiserne Verbindungsbrücke aufstellte, fiel ein schwerer Hammer auf den Kopf und trennte ihm die Schädeldecke, jedoch er ins Lazarett geschafft werden mußte. Sein Zustand bietet Aussicht auf Wiedererholung.

Beuthen, 11. Sept. Zwei Jäger, Johann Joneklo aus Mittel-Lagierwitz und Peter Bugabla aus Rottberg, gingen vorgestern mit einem Mädchen auf der Groß-Dombrombatastraße in Rottberg und gerieten wegen des Mädchens in Streit. Da dieses Bugabla den Vorzug gab, zog Joneklo in blinder Wut sein Messer und stürzte sich damit auf das Mädchen. Ein tiefer Stich in die linke Brustseite verwundete es lebensgefährlich. Auch Bugabla, der sich barmhertzig warf, erhielt einen Stich in die Hand und einen in den Kopf. Die ihn arbeitsunfähig machten. Gestern früh meldete die Mutter des Mädchens den Vorfall bei der Polizei und gab an, daß Joneklo eine Reparatur am Turm der Marienkirche ausführe. Dorthin begaben sich darauf ein Polizeiergeant und ein Straßenaufseher, um den Verletzten zu verhaften. Dieser verließ seine Arbeitsstätte und versteckte sich im Turminnern. Er wurde entdeckt, wollte dann in einem Sprung die Treppe gewinnen, dort aber trat ihm der Polizist entgegen. Da wandte er sich nach oben und zwangte sich durch die oberste Dachluke hindurch auf den höchsten Teil des Gerüstes, um sich in die Tiefe hinabzustürzen. Zwei dort beschäftigte Arbeiter und der Polizist, der ihm auf den Fersen folgte, hielten unter Lebensgefahr den Tollen aber noch zur rechten Zeit davon ab und geleiteten ihn nach unten, wo er abgeführt wurde. Die gefährliche Szene sah unten von der Straße aus grauenregend aus und sammelte eine große Menge Zuschauer an. — Der Turnverein Bormar's Beuthen macht am Sonnabend einen Nachtmarsch nach Rauben, der Männer-Turnverein marschiert nach Königsdorff-Jastrzemb.

k Scharleh, 10. Septbr. Wochenmärkte sollten hier schon am 1. Juli eröffnet werden. Der Marktplatz ist längst angekauft, doch scheint die Angelegenheit noch in weite Ferne gerückt zu sein. Wie es heißt, sollen die Kaufleute gegen die Einführung der Märkte arbeiten. — Eine große Schuldenlast hat der durch Selbstmord getendete Kalkbrennerei-Inspizitor Deutsch aus Neu-Scharley hinterlassen. Von verschiedenen Arbeiterfamilien, die sich Ersparnisse gemacht haben, hat D. Beträge bis 500 Mk. geliehen, auch von seinem Chef Vorshafen entnommen, ehe er flüchtete. Viele Geschäftskleute von hier und Beuthen O.S. hat D. geschädigt. Auch sind die Unter-schlagungen in der Kalkbrennerei bedeutend. — In der Bzalewiczgrube wird jetzt an der Herstellung der elektrischen Beleuchtung unter Tage, die durch die Wasserlatastrophe zerstört wurde, gearbeitet.

Domb, 11. Sept. Die Gemeindevertretung beschloß zur Dedung der Kosten für den Verbindungsweg Domb-Joselsdorf 20 000 Mark aus der Provinzial-Hilfskasse zu leihen. Die städtische Baupolizeiordnung soll eingeführt werden. Die Wohnungen der Waisenkinder sollen durch Schilder kenntlich gemacht werden. — Der Haus- und Grundbesitzerverein Domb will am Sonntag die Gleiwitzer Ausstellung besuchen.

Oberlagiewitz, 11. Sept. Bei der bekannten Kinderei, durch unglücklichen Fall und Wasser eine Flasche zu sprengen, explodierte dem Schulknaben Warzecha die Flasche in der Hand, so daß er bis zum Arm und am rechten Auge schwer verletzt wurde.

Tarnowitz, 11. Sept. Die Schuhmachermeister Jakob Szelowski in Tarnowitz, Johann Schendera in Radzionkau und Christian Ryba in Kreuzburg erhielten für die Ausbildung taubstummer Lehrlinge im Schuhmacherhandwerk vom Regierungspräsidenten in Oppeln Belohnungen von je 150 Mk.

Rattowitz, 11. Sept. Für die Rattowitzer Stadtverordnetenwahlen wird schon fleißig gearbeitet. In Betracht kommen der Bürgerverein und die Arbeiterpartei, die politisch unabhängige Kandidaten aufstellen wollen. Auch die Kirch- und Wunderfähigen Gewerksvereine interessieren sich für die Wahlbewegung; die Zentrumspartei dürfte sich mit dem Bürgerverein zu verständigen suchen, auch die Polen werden voraussichtlich versuchen, irgend einen ihrer Vertreter durchzubringen. Bisher ist noch kein geborener Rattowitzer Stadtbürger Verordneter. Bei den neuen Wahlen dürfte das aber anders werden, da inzwischen junge Städte herangewachsen sind. — Ein aus Südrubland stammender Arbeiter Wassermann, der auf dem Wochenmarkte mehrere Taschendiebstähle ausführte, wurde als internationaler Gauner festgesetzt und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Als Täter der bei dem Restaurateur Theodor Müller in

der Gartenstraße ausgeführten Diebstähle wurde ein im Hause wohnender Schulknecht festgenommen, der Kellnerdienste leistete. Er hatte sich mit dem Haushalter zu den Spitzbübereien verbunden.

Wosdjin, 11. Septbr. Die Gemeindevorstellung bewilligte dem Bestenverein für die Rattowitzer Gasse 50 Mk. — Es wurde der Neubau einer 12klassigen Schule nach den neuesten Einrichtungen für 150 000 Mk. genehmigt.

Plesch, 11. Septbr. Der 70. Geburtstag des Fürsten gestaltete sich zu einer allgemeinen Kundgebung und Guldigung für ihn. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Viele Glückwünsche gingen von allen Seiten ein. Leider wurde das Fest der fürstlichen Beamten durch den Regen beeinträchtigt. Der Fürst selbst befindet sich in Rastdorf. Er beging den festlichen Tag dort im Kreise seiner Familie, im Hause seines Schwiegersohnes, des Oberkammerers Grafen Solms-Baruth, wo zugleich die Hochzeit seiner Enkelin, Gräfin Rosa, mit dem Fürsten Otto zu Salm-Horstmar auf Schloss Baruth stattfand. Von Rastdorf begibt sich der Fürst dann nach dem Jagdschloß Krommich.

Ratibor, 11. Septbr. Vor der Strafkammer hatten sich die 13jährigen Schulmädchen Marie Heydus aus Ostrog und Anna Schudzil aus Ratibor-Altenhof wegen vier gemeinschaftlicher Diebstähle zu verantworten. Unter anderem stahlen sie aus dem Jernischen Hause eine Handtasche mit einem Brillantenschmuck, mehrere Goldsachen und einem 5 Markstück. Die Strafkammer verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis.

Oppeln, 11. September. Das Rathaus ist so baufällig, daß der Polizeibürgermeister den Magistrat in einer Eingabe darauf hinwies. Bei dem Umbau des Theaterbaues wurden verschiedene große Balken entfernt, die an den Rädern, auf denen die Traglast ruhte, durchgefallen waren. Jetzt steht eine gründliche fachmännische Untersuchung des Gebäudes bevor. — Zum Besuche der Gleiwitzer Ausstellung wurden für die Fortbildungsschüler vom Magistrat 100 Mk. bewilligt. — Dem Vernehmen nach wird der für die katholische Kirchengemeinde neu ernannte Pfarrer Abramczyk, z. Z. in Wosdjin-Schoppinitz, Anfang Oktober die Verwaltung der Pfarodie übernehmen. Von diesem Zeitpunkte ab wird uns Pfarradministrator Nępsa verlassen und die Pfarrstelle zu Throczynna Kreis Oppeln übernehmen.

Carlbrunne O.S., 10. Sept. Im Verlaufe eines Streites darüber, daß er erst abends vom Wochenmarkt heimkehrt, erschloß der Käufer Biemel seine Ehefrau. Die Tat ist nach dem eigenen Geständnis des Mannes vorzüglich erfolgt, da er fast täglich mit seiner Frau Zank und Streit hatte. Biemel wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Oppeln eingeliefert. Die Erschlossene hinterläßt 5 Kinder.

Brieg, 10. Septbr. Als in Briesen der Gutsbesitzer Gottlieb Schubert mit einem leeren Jauchewagen vom Felde heimfuhr, begreute ihn eine Dampfstraßenwalze, die von ihrem Führer vorschriftsmäßig angehalten wurde, bis Schubert vorübergefahren war. Kaum aber hatte sich die Walze wieder in Bewegung gesetzt, da bäumten sich die Pferde des Schubert'schen Wagens auf und drohten durchzugehen. Schubert wollte sich mit der Linken am Wagenrand festhalten, griff aber dabei, wie der Schf. Btg. berichtet wird, in eine dort lehrende Senfe und schnitt sich den Zeigefinger vollständig durch, während zwei andere Finger schwer verletzt wurden. Durch den Schmerz überwältigt, fiel Schubert vom Wagen herab und geriet unter die Räder, die ihn über den Rücken fuhren, glücklicherweise aber ohne schwere Verletzungen hervorzurufen.

Landeshut, 10. Sept. In den letzten Tagen waren hier und in der Umgegend drei tödlich verlaufene Unglücksfälle zu verzeichnen, die an manchen anderen Orten zur Warnung dienen können. Am Freitag wurde auf der Waldenburgerstraße das Pflasterkind Arthur Freitag von einer umstürzenden Ernteleiter, woran der Kleine herumkletzte, erschlagen. — Am Sonntag wurde in Schwarzwaldau ein 22jähriger Schuhmachergeselle von einem Schiffe einer amerikanischen

Schaukel vor den Kopf geschlagen und sofort getötet. — Dienstag nachmittag kam in Ober-Deppersdorf der 3 1/2 Jahre alte Sohn des Arbeiters Hampel in einer Düngrube um, in die er stürzte, als er die in der Nähe wohnenden Großeltern besuchen wollte. Die Grube war wegen ihrer Käumung unbedeckt.

Waldenburg, 10. Septbr. Als die Frau des Grubenmaurers S. mit Waschen beschäftigt war, ließ ihr vierjähriges Töchterchen an ein mit heißem Wasser gefülltes Schaff und stürzte rüchlings hinein. Die Brandwunden waren so schwerer Art, daß die Kleine nach schrecklichen Schmerzen verstarb.

Glogau, 11. Septbr. Beim Herausreißen alter Stubendielen einer Wohnstube in Priedemost verlegte sich der Besitzer Mäde durch einen verrosteten Nagel am Fuße. Obgleich er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, ist er doch der eingetretenen Blutvergiftung zum Opfer gefallen.

Sosnowice, 11. Sept. In der Nähe des Rathauses gerieten mehrere junge Burschen miteinander in Streit, wobei der 19jährige Ziemiakowski getötet wurde.

Bromberg, 11. Sept. Ein Zimmergeselle in Jannowitz kaufte vor einiger Zeit ein Los einer Geldlotterie und verwahrte es so gut, daß er es, als ihm die Ziehungsliste zugehändigt wurde, nicht wieder finden konnte. Erst nach längerer Zeit geriet ihm das Los zufällig wieder in die Hände. Ein Blick in die Gewinnliste zeigte ihm, daß auf das Los ein Gewinn von 60 000 Mark gefallen war. Auf sein sofortiges Ersuchen, ihm den Gewinn auszuzahlen, wurde ihm indes der Bescheid, daß die Auszahlungsfrist verstrichen und der Gewinn der Lotterielasse zugefallen sei.

Justige Gede.

Das auch noch! Der Berliner Schneider Schlemiel bringt einem Kunden, der in Potsdam wohnt, einen neuen Frackanzug. Kunde: Mensch, wo stecken Sie denn, die Hochzeit hat ja schon angefangen! Na, dann fuhren Sie in die Kleider. (Er versucht vergeblich in den Anzug hineinzukommen.) Das ist ja entsetzlich! Sie haben ja die Hosen, die Weste, den Frack und den Zug verpaßt! Die Leinwand. A.: Du sollst Deine Gattin nicht selber kochen lassen. B.: Dann spielt sie Klavier, und das ist noch schlimmer! Aber glaube. Herr Schröder will eine Gesellschaft zur Bekämpfung des Aberglaubens begründen und hat zu diesem Zweck eine Anzahl geistesstarker Bekannter zu einer konstituierenden Versammlung eingeladen. Ein Mitglied: Na, nun sind wir ja vollständig und können anfangen; Herr Schröder, übernehmen Sie doch den Vorsitz. Der Einberufer: Ich warte nur noch auf meinen Bruder, dann beginnen wir. Das Mitglied (sehr bestürzt): Herrje, dann sind wir ja dreiehn!

Die Rivalen. Schauspieler (renommierend): Ach, mich sollten Sie als Götter sterben sehen! Kollege: Nun, nun; mit Ihnen sterbe ich doch noch um die Wette!

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Im Anschluß an den Artikel „Ein Protest gegen die Prämierung auf der hiesigen Handwerksausstellung“, möchte ich ein Kuriosum festnageln, das den Preisrichtern der Abteilung „Maler, Photographen u.“ unterlaufen ist. Ein hiesiger Malermeister, der bis in die erste Woche der Ausstellungseröffnung hinein so stark mit Aufträgen von Kellamerschildern belästigt war, daß er seine beabsichtigten Ausstellungsarbeiten garnicht machen konnte, wurde am Prämierungs-sonntag trostlos nachhause mit, d. h. er befand sich in der Biste der Ausgezeichneten. Ich hielt es für einen Scherz, fand ihn jedoch in einzelnen Blättern, auch der offiziellen Ausstellungszeitung, als Prämiierten aufgezählt. Es liegt mir fern die Kompetenz der Preis-

richter anzuzweifeln, jedenfalls beleuchtet aber obiger Fall, wie gewissenshaft die Herren ihres Amtes walten. — S.

Auf die Bekanntmachung der Gleiwitzer Polizeiverwaltung vom 9. d., wonach ein frei umherlaufender Hund getötet und als tollmutter verächtlich bezeichnet wurde, ist wohl die ergebene Anfrage gestattet: Läßt sich bei diesem Tiere durch Untersuchung das Vorhandensein der Krankheit nicht tatsächlich feststellen? Wenn der beamtete Herr Tierarzt den Hund nur als tollmutter verächtlich bezeichnet, so ist damit doch nicht erwiesen, daß es tatsächlich der Fall wäre. R.

Standesamtsregister zu Gleiwitz, vom 10. September.

Geboren: Gebr. Lokomotivheizer Paul Beibel L., Gertrud Marie. — Dachbedeckmeister Josef Dschomka L., Adelheid Theresia. — Schlosser Paul Bahmann L., Anna Margarete. — Motorführer Franz Gipa S., Josef Karl. — Holzbildhauer Paul Mita L., Elisabeth Marie. — Bremser Josef Refus S., Alfred Josef.

Aufgeboten: Elisabeth Launer mit Tischler Hermann Karstuba. — Witwe Marianna Bartnik mit Arbeiter August Kubiski. — Marie Krafczyk mit Hüttenarb. Viktor Trzba. — Antonie Barchanski mit Zimmermann Karl Wracnyh. — Emilie Seidul mit Arbeiter Johann Tyla. — Margarete Wydra mit Tischler Richard Tief.

Gestorben: Elise Blöcher, 4 Mon. — Katharina, L. d. Fabrikarb. Franz Dyrbusch, 6 Mon. 20 Tg. — Benf. Former Jakob Orjol, 64 J.

Standesamtl. Nachrichten von Klein-Jabrze, vom 2. bis 9. Sept.

Geboren: Franz Jambor L. — Schuhmachergeselle Franz Josef Weiß S. — Grubenarb. Franz Wrobel S. — Simon Schöner L. — Briefträger Josef Wiczyl S. — Kreiscommunal-Kassenrentant Max Berger S. — Malchinensarb. August Franke L. — Schuhmachergeselle Karl Stodczyk L. — Schweißer August Rospietz L. — Lehmständerant Josef Poppe L. — Rangiermeister Adolf Springer L. — Eine unehel. männl. Geburt.

Verheiratet: Grubenarb. Vincent Kolocek mit Franziska Seika. — Restaurateur Theodor Stefan Andriehof mit Clara Regina Kotuchna. — Grubenarb. Johann Mlynec mit Hedwig Elisabeth Schmidt.

Gestorben: Emil Ktina, 5 J. 8 Mon. — Adam Böhm, 43 1/2 J. — Apollonia Potempa, 46 J. — Georg Franz Pietruchka, 10 Mon. — Marta Sofia Jambor, 6 Tg. — Josefa Schwalczyk, 72 J. — Kohlenmeister Dionysius Scholz, 82 J. — Ernst Arthur Erich Lindner, 15 J. 10 Mon. 2 Wochen.

Gleiwitz, den 10. September 1903.

Breslauer Börse. Oesterr. Noten 85,15 Russische Banknoten 216,20 3 1/2 proc. Schf. Pfandbriefe 99,25 Donnersmarchhütte 229,01 Laurahütte 229,25 Oberberg 126,75 Oberschl. Eisenindustrie 108,30 Rattowitzer Aktien 208,75.

Breslauer Börse. Oesterr. Noten 85,10 Russische Banknoten 216, Privatdiscont 3 1/2 Laurahütte 228,50 Bochum 185, — Credit 202,50, Oberschl. Eisenindustrie 107,60 Pferdebahn 198,10 Donnersmarch 227,90 Rattowitzer Aktien 208,80 Bismarck 229,50 Huldshinsty 113, — Bedarf 125,90 Sint —, —

Ämtliche Gleiwitzer Wochenmarktpreise vom 11. Septbr.

Die Preise gelten für beste und für geringe Ware.

100 kg Erbsen . . .	Mk. 20,— 18,—	1 kg Rindfleisch v. Bauch . . .	1,10 1,—
„ „ Linen . . .	40,— 30,—	„ „ Schweinefleisch . . .	1,40 1,20
„ „ Bohnen . . .	24,— 22,—	„ „ Kalbfleisch . . .	1,20 1,10
„ „ Nichtstroh . . .	4,50 4,—	„ „ Hammelfleisch . . .	1,50 1,40
„ „ Krummstroh . . .	4,— 3,50	„ „ Geräuch. Speck . . .	1,60 1,50
„ „ Heu . . .	6,— 5,—	„ „ Rindstalg . . .	1,— 1,—
„ „ Kartoffeln . . .	5,50 5,—	„ „ Butter . . .	2,40 2,20
1 kg Rindfleisch v. Keule . . .	1,20 1,10	1 Schf Eier . . .	3,— 2,80

Festsetzung der städtischen Markt-Notierungskommission.

Breslau, 11. Septbr.

gute Sorte	mittlere	geringere	
100 kg Weizen, weißer . . .	Mk. 16,10 15,60	15,50 15,10 15,— 14,10	
„ Weizen, gelber . . .	16,— 15,50	15,40 15,— 14,90 14,—	
„ Roggen . . .	13,— 12,50	12,40 12,— 11,90 11,—	
„ Gerste . . .	13,80 13,50	12,90 12,20 11,60 11,—	
„ Hafer alter . . .	18,20 13,—	12,70 12,50 12,20 11,70	
„ „ neuer . . .	12,40 12,10	12,— 11,60 11,30 10,80	
„ Victoria-Erbsen . . .	19,50 18,50	17,50 16,50 15,50 14,50	
„ Erbsen . . .	17,50 17,—	15,80 14,80 14,— 13,50	
„ Winteraps . . .	19,10	17,30	15,80
„ Rüben . . .	18,50	17,—	15,50

Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Ein Fahrrad

Marke „Bismarck“ Nr. 12318 wurde mir heute Nacht gestohlen und warne hiermit vor Ankauf.

Josef Magiera, Gasthausbes., Ostrova.

2 Gänse entlaufen. Gefl. abzugeben Gleiwitz, Waldstraße 2.

Großer, gelber Schottischer Schäferhund auf den Namen „Wann“ hörend, ist am Dienstag Abend entlaufen. Meldungen an den Wandlerer Gleiwitz.



Knorr's

Hafermehl u. Haferflocken empfiehlt Paul Loebinger Drogerie zum goldenen Becher.

Besten Einlege-Spirit, 1tr. 10 Pf. Wein-Essig, 1tr. 20 Pf. in bekannter Güte. Kändler-Lachs, 1/4 Pfd. 35 Pf. empfiehlt Wilhelm Jilka Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“, Lötterstraße 20.

Briefkästchen

größte Auswahl, empfehlen billigst Geschw. Hoch Wilhelmplatz und Hengelschloßstraße

Berlitz-School [Sprach-Institut für Erwachsene]

Paris: 2 goldene und 2 silberne Medaillen.

Zabrze, Casino Donnersmarchhütte.

Neue Kurse für Russisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch. Beginn Mitte dies. Monats und Anfang nächsten Monats. Anmeldungen während der festgesetzten Sprechstunden täglich 5—7 Uhr nachmittag.

Ueber 400 Filialen.

Glückwunschkarten

zum israelitischen Neujahrs-Feste

find in reichhaltigster Auswahl vorrätig

und werden auf Wunsch mit Namen, sowie mit jeder beliebigen hebräischen Inschrift sauber, korrekt und billig ausgeführt in

Neumanns Stadtbuchdruckerei

Kirchplatz 1 Gleiwitz Kirchplatz 1

Im Handelsregister A. 117 ist heute bei der Firma Hennig und Comp. Gleiwitz eingetragen worden, daß dem Kaufmann Erich Breit zu Gleiwitz Procura erteilt ist und daß der Inhaber der Firma Adolf Breit seinen Wohnsitz nach Beuthen O/S. verlegt hat.

Amtsgericht Gleiwitz, 31. August 1903.

Ämtliche Bekanntmachungen der Städt. Behörden von Gleiwitz.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Veranstalter von Vergnügungen zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken oder bei patriotischen Festen erst nachträglich um Erlass der Einkommensteuer eingekommen sind. Wir erlauben, derartige Anträge auf Erlass der Einkommensteuer in Zukunft stets so rechtzeitig zu stellen, daß noch vor Abhaltung des Vergnügens über den Erlass der Steuer beschlossen werden kann, damit durch die Vereinnahmung und Wiederrückzahlung der Vergnügungssteuer uns nicht noch unnötige Geschäftserwernisse entstehen. Wir würden uns sonst genötigt sehen, nachträgliche Gesuche um Steuererlass prinzipiell abzulehnen. Gleiwitz, den 10. September 1903. Der Magistrat.

Am 1. September ist der städtische Arbeitsnachweis eröffnet worden. Er hat den Zweck, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern jeglichen Berufs Arbeit, sowie zwischen Dienstherrschaften und Dienstboten Stellung zu vermitteln. Der Arbeitsnachweis und die Stellenvermittlung sind gebührenfrei. Die Geschäftsstelle des Arbeitsnachweises befindet sich im Erdgeschoß des Rathauses — 1. Tür links. — Dieselbe ist an Wochentagen von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr an Sonn- und Feiertagen Vorm. von 11 bis 1 Uhr Nachm. geöffnet. An den ersten Ostern, Pfingsten und Weihnachtstagen bleibt sie geschlossen. Die hiesigen Fabriken Geschäftsbauern, Handwerksmeister, Dienstherrschaften, und sonstige Personen, welche Arbeiter Arbeiterinnen oder weibliche Dienstboten suchen, bitten wir, sich dieser gemeinnützigen Einrichtung bedienen zu wollen. Städt. Arbeitsnachweis Gleiwitz.

Zu sofortigem Antritt gesucht: 2 Modelltischler, 1 Former, 1 Dreher, 1 Formerschlichter, 1 jüngerer geschickter Arbeiter, 1 Hotelkuchin, 1 Stubensmädchen, mehrere Dienstmädchen. Stellung suchen: Comptoirist, Gärtner, Hufschmied, Schlosser, Maschinenwärter, Maschinenschreiberin. Städtischer Arbeitsnachweis Gleiwitz Rathaus. Telefon Nr. 523.

Hundesperre.

Nach dem Obduktionsbefunde eines am 8. September cr. hier getöteten Hundes, welcher frei umhergelaufen ist, ist seitens des beamteten Tierarztes festgestellt worden, daß der getötete Hund der Tollmutter verdächtig ist.

Es wird deshalb auf Grund des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehesuchen vom 23. Juni 1880 und in Gemäßheit der dazu ergangenen Instruktion vom 27. Juni 1895 für den Stadtkreis Gleiwitz folgendes verordnet:

1. Sämtliche im Stadtbezirk befindlichen Hunde müssen während eines Zeitraumes von 3 Monaten vom 9. September 1903 an gerechnet festgelegt, d. h. angeleitet oder eingesperrt werden. Der Festlegung gleich zu halten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, d. h. Maulkorb und Leine müssen vereint angewendet werden.
2. Aus dem Stadtbezirk dürfen ferner Hunde während der Sperrzeit ohne polizeiliche Genehmigung nicht ausgeführt werden.
3. Das Mitbringen der Hunde während der Hundesperre in öffentliche Lokale ist ebenfalls nur unter der Bedingung gestattet, daß dieselben mit einem sicheren Maulkorbe versehen und an der Leine geführt beziehungsweise gehalten werden. Das Abnehmen des Maulkorbes und Freilassen des Hundes von der Leine in den öffentlichen Lokalen ist strafbar.
4. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeleitet, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.
5. Jagdhunde zu verwenden ist unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.
6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, abgesehen von dem sofortigen Einfangen und Töten der frei umherlaufenden Hunde, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Sind die Abwehrungsmaßnahmen wissenschaftlich verfehlt, so tritt in Gemäßheit des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre ein. Gleiwitz, den 9. September 1903.

Die Polizeiverwaltung. J. W.: Miethe.

Unsere Sparkasse hat Geldbestände zur hypothekarischen Ausleihung zur Verfügung. Betheilen werden nur bebaute Grundstücke, die innerhalb des Stadtkreises Gleiwitz belegen sind. Die Gewährung von Darlehen erfolgt zur ersten Stelle innerhalb der ersten Werthhälfte des Grundbessens, auf 10 Jahre seitens des Schuldners unfündbar. Reflektanten wollen Anträge nebst den dazu gehörigen Unterlagen — Lage von zwei berechneten Taxatoren, neuester Katasterausgabe und neue Abschrift des Grundbuchblattes — baldigst an uns einreichen. Gleiwitz, den 22. Juli 1903. Der Magistrat.

In dem früher Föitzsch'schen jetzt der Stadtgemeinde Gleiwitz gehörigen Hause Pfarrstraße Nr. 20 neben der Schule sind zwei Wohnungen zu vermieten und zwar: Die eine im 2. Stockwerk des Hinterhauses, bestehend aus Stube und Küche sofort, die andere ebenfalls im Hinterhaus zu ebener Erde belegen, bestehend aus Stube, Küche, und Alkove nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. Näheres beim Bauaufseher Frank im Stadtkommand, Pfarrstraße Nr. 3, 1 Treppe, morgens zwischen 8 und 9 Uhr zu erfragen. Mietsangebote sind schriftlich an den Magistrat einzureichen. Gleiwitz, den 21. August 1903. Der Magistrat.

Anzeigen im Wandlerer haben besten Erfolg!

Deutscher Ostmarken-Berein
Ortsgruppe Zaborze.
Sonabend, den 12. und Sonntag, den 13. September
in Gleiwitz, Konzerthaus
Schlesischer Gautag.
Die Beteiligung wird hiermit den Mitgliedern dringend ans Herz gelegt. Näheres durch Umlaufliste.
Der Vorstand.

Zaborze.
Heute vormittag 10 Uhr starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Werkmeister Josef Galler
im 43. Lebensjahre.
Zaborze, den 10. September 1903
Im Namen der Hinterbliebenen
Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet voraussichtlich Sonntag, den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Zaborzer Leichenhalle aus statt.

Heute vormittag 10 Uhr starb plötzlich infolge eines Unglücksfalles bei Ausübung seines Berufs der Werkmeister unserer Benzolfabrik Skallay
Herr Josef Galler
im 43. Lebensjahre.
Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Zaborze, den 10. September 1903.
Die Beamten und Arbeiter
der Oberschles. Kokswerke & chem. Fabriken
Actien-Gesellschaft.

PATENTE etc.
Dr. S. Lustig, Patentanwalt und Chemiker.
M. Finzi, Ingenieur.
Breslau, Schweidnitzerstr. 51, Ecke Junkernstr.

Zwangsversteigerung.
Sonabend, den 12. September, Nachm. 2 Uhr, werde ich in Zaborze A (Sammelplatz der Bieter in der Nähe des Postgebäudes)
1 Sopha mit Plüschbezug, 2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Tisch, mehrere Bilder u. a. m.
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Zaborze, den 10. September 1903.
Erantmann, Gerichtsvollzieher fr. A. in Zaborze.
Ein an der Kronprinzenstraße, in der Nähe der katholischen Schule zu Alt-Zaborze gelegenes, gut gebendes
Kolonialwarengeschäft
ist anderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 14290 durch d. Wanderer Zaborze od. Gl. erb.
Papierwaren verschiedener Art.
Stadtbuchdruckerei, Ratiborerstr.

Diadem
Cacao
a Pfund 2.40
Diadem
Chokolade
Tafel 30 Pf. 40 Pf. 50 Pf.
SPECIALMARKEN
von Joh. Gottl. Hauswaldt
MAGDEBURG.

Menheit 1. Ranges
50 Bfg. Massenartikel.
Sicherer Erfolg.
Wer hilft zur rascheren Verwertung mit 500 Mark? Offerten unter Nr. 14428 durch den Wanderer Zaborze oder Gleiwitz.
Welche Firma wäre geneigt, Herren- und Knaben-Konfektion in Kommission zu geben an einen Ort, wo noch nicht vertreten. Auch würde ich Schnittwarenecke abnehmen.
Gefl. Off. unter Nr. 14427 durch den Wanderer Zaborze oder Gleiwitz.

Städt. Bauschule
Neustadt i. Meckl.
Inaugurations-entst. Prül.-Commis.
Brauchen Sie Geld?
auf Wechsel, Kant., Hypoth., Schuldsch., Möbel etc., schreiben Sie sofort an K. Schünemann, München 308.
Buch über die Ehe
von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franco. Catalog über interessante Bücher gratis R. Schünemann, Konstanz 141.
In meinem Neubau ist ein schöner
Laden
mit Zubehör, passend für Fleisch- u. Wurstgeschäft zum 1. Okt. zu vermieten und zu beziehen.
Johann Kollweitz, Zaborze-Dorf.
Ein möbliertes Zimmer vom 15. September ab oder 1. Okt. zu vermieten. Zaborze Coksplatz gegenüber der Zentr.-Verw. 2. Etage
Wittne Stoda.
Lampenkäse empfiehlt
Neumanns Stadtbuchdruckerei.

Stellengesuche
Elektr. Kraft- und Licht-Anlagen sowie Reparaturen werden sachgemäß und Garantie billigt ausgeführt.
Gez. Hermann Schilling & Sohn, Gleiwitz, Nikolaistraße 2.
Geübte Damenschneiderin auch in Knaben-Garderobe, empfiehlt sich den Herrschaften in und außer dem Hause, auch auswärtig. Gleiwitz, An der Alodnith 5, 1. Et.
Gepr. Kinderpflegerin w. ich in Stellung war, sucht zum 1. Okt. angenehme dauernde Stellung. Offerten erbitte unter Nr. 14374 an den Wanderer Gleiwitz.
Wirtschafterin, geb. Fräul., firm in Küche etc., wünscht außerh. einem Herrn den Haushalt zu führen. Offerten unter Nr. 14406 a. d. Wanderer Gleiwitz.
Ordnentliches, fleißiges Mädchen, w. ich in Stellung war, sucht zum 1. Okt. dauernde Stellung für alle Arbeit. Gefl. Off. erb. u. Nr. 14434 durch den Wanderer Gl. od. Zaborze.
Kräftige Amme weiß nach Frau Lazar, Verm., Gleiwitz, Langestr. 17, 1. Etg.

Offene Stellen
Aushilfskellner für Sonabend und Sonntag gef. Kellnerleistung zum sofortigen Antritt.
Gedwald Schlägel, Stellenvermittler, Gleiwitz, Kirchplatz 3, 1. Etg.
Wir suchen für unser Etablissement Wilhelmshöh Restaurant und Garten zum 1. Okt. einen tücht., kautionsfähigen Bächter.
Niederlage der Oppelner Aktien-Brauerei. Gleiwitz, Große Mühlstraße 3.
Cognac-Vertreter für 1a. französische Marke bei hoher Provision gesucht. Gegen jede Konkurrenz leistungsfähig. Anerb. unt. N. 3. 4274 an Rudolf Mosse, Leipzig.
Tapeziergehilfe kann sich sofort melden bei Tapezierer u. Dekorateur C. Jelen, Gleiwitz, Wilhelmstr. 30, 4. Etg.

Kassierer
werden gesucht.
M. Luckhardt Neff.,
Gleiwitz, Wilhelmstr. 30.
Zuverlässiger Hausbereiniger zum 1. Oktober gesucht. Eibisch, Gleiwitz, Reithstraße 12.
Ausscher für sofort gesucht. Gleiwitz, Wilhelmstraße 19.
Für mein Eisenwarengeschäft suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung aus anständiger Familie. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht.
Simon Nothmann, Bentzen DS.
Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung kann sich melden bei
J. Steinitz,
Eisenhandlung, Gleiwitz.

Dauernde Stellung.
Für Kistale gesucht redegewandter, energischer Kaufmann. Anfangsgehalt Mk. 30.— pro Woche. Bürgschaft verlangt.
Schriftl. Offerten unter Nr. 14442 durch den Wanderer Gleiwitz.
Tüchtige Verkäuferinnen
finden sofort bei hohem Salair Engagement.
Warenhaus H. Herzberg, Zaborze.

Anabe mit guter flotter Handschrift für Schreib- und Nebenarbeiten in ein Kontor in Gleiwitz gesucht. Schriftl. Angeb. mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsforderung unter Nr. 14124 an den Wanderer Gleiwitz.
Ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht.
Emanuel Zweigs Machf.
Oskar Kubikel, Kolonialwaren. Gleiwitz.
Kaufbursche kann sich sof. melden Gleiwitz.
Gedwig Durra, Wilhelmstr. 8.
Für meine Wäsche-Abteilung suche ich zum sofortigen Antritt eine
perfekte Verkäuferin
die mit dem Konfektionieren von Damenwäsche und der Aufnahme vollständiger Aufnahmen vertraut ist. Offerten nebst Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Louis Bartenstein,
Ratibor.
Geübte Rockarbeiterin f. i. m. E. Fischlin, Gl., An d. Alodnith 10.
Geübte Rockarbeiterin u. Lehrmädchen werden angenommen bei E. Königer, Gleiwitz, Zarnowitzerstr. 17.
Kräftige ältere Kinderfrau gesucht. Anfragen an
Hugo Grünberger,
Zaborze B.
Hotelmädchen weiß nach Stellenverm., Gleiwitz, Wilhelmstr. 24.
Bedienungsmädchen kann sofort antreten Restaurant Graf Wolke Gleiwitz, Bahnhofstr. 34.
Dienstmädchen zu sofort gesucht. Vermittlung erwünscht. Frau Selma Heller, Gleiwitz, Bahnhofstr. 37, 1. Etg.
Ein älteres Kinderfräulein bald gesucht.
Paula Panofsky, Wilhelmstr. Gleiwitz.
Bedienungsmädchen gesucht Gleiwitz, Hofstr. 11, 2. Etg. r.

Mietgesuche
Jugenteur sucht für sich und seine Schwester Salon, 2 Schlafzimmer, möbl., mit Benutzung der Bade-Einrichtung.
Gefl. Angebote unter Nr. 14402 an den Wanderer Gleiwitz.
Wohnungen
Renov. Parterre-Stübchen ist für 5 Mark monatl. zu verm. u. sof. zu beziehen. Zu erf. Maurerstr. 14.
Wohnung von 2 Stuben, Entree und Küche zu vermieten
Nicolaitstraße 29.
Stube und Küche zu vermieten bei Hellwig, Preiswärtstraße 17.
1 Stube, Küche und Beigelaß, 2 Stuben, Küche und Beigelaß zum 1. Oktober, sofort zu vermieten bei Lindenbergs, Alter Roßmarkt 8.
Eine Werkstelle mit Wohnung zum 1. Oktober Püttendamm 4 zu vermieten.
Thurmstraße Nr. 8, Stube u. Küche sofort zu beziehen. B. Schaal.
Stube u. Küche a. 1. Okt. Böttcherstr. 11.
Stube und Küche sofort zu beziehen, ist zu vermieten
Klosterstraße 18-20.
Näheres Kirchplatz 1. C. F. Neumann.
Leuchterstr. 1
ist die 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Beigelaß sofort zu verm. und zum 1. Oktober zu beziehen.
W. Zellin, Maurermeister.

Läden
Laden Wilhelmstraße 55
nebst Nebentraum sofort zu verm. Näheres bei dem Hausmeister Wilhelmstr. 53 oder bei Herzberg, Zaborze.
Laden mit oder ohne Wohnung, Klosterstraße sofort zu vermieten.
C. F. Neumann, Kirchplatz 1.
Ein kleiner Laden event. mit Wohnung vom 1. Oktober Ratiborerstr. 21 in sehr guter Geschäftslage zu verm. Auskunft ert. unt. Nr. 11071 der Wanderer Gleiwitz.
Läden zu vermieten
Neudorferstraße 17/19.
Laden sofort zu vermieten
Zarnowitzerstraße 15.
Wilhelmstr. Nr. 36 ein Laden 400 Mark zum 1. Okt. zu vermieten.
S. Moses.

Zimmer
Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Große Mühlstraße 4, 1. Etg.
Borderzimmer
2 fenstlig, gut möbl., mit elektr. Bad und Bade-Benutzung zu vermieten. Näh. bei M. Panofsky, Wilhelmstr. Gleiwitz.
Ein möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort zu verm. Moltkestr. 5, III.
Möbl. oder unmöbl. Zimm. z. verm. Niederwallstraße 18a, 2. Etg.
Möbl. Zimmer event. m. Sala zu vermieten
Niederwallstraße 17, I.
2 möblierte Zimmer zu vermieten. Moltkestraße 10, 2. Etg.

Gelder
Junges Ehepaar sucht gegen gute Sicherung und guten Zins 300 Mark G. F. 14414 an den Wanderer Gleiwitz erbeten.
16 000 Mark
nur zur ersten Stelle mit 5 % vergeben. Offerten unt. Nr. 14403 durch den Wanderer Gleiwitz.

Verkäufe
Ladeneinrichtung
sodort zu verkaufen
Gleiwitz, Elftabstraße 2. Hummel.
Wegen Umzug zum Verkauf: Billard, fast neu, Repositions mit grünen Fässern, Standflaß etc. etc. für Gastwirte geeignet.
Wegsberg, Gleiwitz
1 Andree-Atlas
in einzeln. Hest. f. halb. Preis zu kaufen
Reithstraße 18, 1. Etg.

20 000 Biegel ab Biegelei Laband pro Mille 15 Mark sofort abzugeben. Angebote unter Nr. 14413 an den Wanderer Gleiwitz.
Spielkarten
Papierlernplatten
Papier-Cigarrenpfeifen
sind zu haben in
Neumanns Stadtbuchdruckerei
nur Gleiwitz, Kirchplatz 1.
18 Morgen
Eine **Beifung** und Wiese, 60 Hektar, Front, Häuser und in Nieborowitz in der Nähe der Grubenanlage bei Knurów für 5 Mark zu verkaufen. Anzahlung 50 Mark. Gefl. Anfragen an den
Häusler Josef Dziub
zu Nieborowitz.

Ein Kolonialwarengeschäft
ist mit oder ohne Grundst. zu verkaufen. Off. unter Nr. 14429 durch den Wanderer Gl. od. Zaborze.
Beifung Mattheisstraße 9
Familienverhältnisse halber günstig geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres b. H. Schilling, Nicolaitstr.
Haser,
sowie sonstige Futterartikeln in bester Ware empfiehlt
Max Waldmann,
Mehl- und Produktengeschäft Gleiwitz, Nikolaistraße Nr. 5.

Bleistifte
verschiedener Fabrikate, Zeichenstifte, Buntstifte, Kohlen-, Kreidestifte, Radir- und Gnetzmann empfiehlt
Neumanns Stadtbuchdruckerei
Gleiwitz.

Wohnungen und Stellen
inseriert man am erfolgreichsten im
Oberschlesischen Wanderer.
Bahlreiche Anerkennungen beweisen das.
Bei Wohnungen und Stellen und ähnlichen Orts-Anzeigen nur 15 Bfg. die Zeile.
Von Haus zu Haus
wird der ober-schlesische Wanderer in seinem engeren Verbreitungsgebiete Gleiwitz mit Zaborze und der nächsten Umgebung gelesen. Er wird in allen Kreisen der Bevölkerung mit Vorliebe gehalten und ist durch seine intensive Verbreitung ein vorzügliches Anzeigenorgan, dessen vorteilhafte Wirkung von Tausenden von Inserenten anerkannt wird. Kleine Anzeigen, wie Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche, Zimmer- und Wohnungs-Vermietungen und -Gefuche, An- und Verkäufe haben meist sofort den gewünschten Erfolg und erzielen oft Dukende von Angeboten.